Arnolt Schlick's
Spiegel der Orgelmacher und Organisten.

Heidelberg MDXI.
(Mainz bei Peter Schœffer.)

5tes und 6tes

Monatsheft für Musikgeschichte

herausgegeben von der

Gesellschaft für Musikforschung.

I. Jahrgang 1869.

Preis des Jahrganges 2 Thlr.
No. 5 und 6 netto 15 Sgr.

Berlin.
Im Commissionsverlage von T. Trautwein (M. Bahn).
Leipziger Strasse 107.

Spiegel der Orgelmacher vn̄ Organisten allen Stifften vn̄ kirchē so Orgel haltē oder machē lassen hochnützlich. durch den hochberümpten vn̄ künstreichen Meyster Arnolt Schlicken Pfalzgrauischen Organistē artlich verfaßt. vn̄ vß Römischer kaißerlicher maiestat sonder löblicher befreyhūg vn̄ begnadūg auffgericht vn̄ außgangē.



Vorliegender Spiegel der Orgelmacher und Organisten ist ein getreuer Abdruck eines bisher völlig unbekannten Werkes, welches vielleicht nur noch in dem einzigen uns vorgelegenen Exemplare vorhanden ist und wir nahmen daher das liebenswürdige Anerbieten des jetzigen Besitzers des Originaldruckes, Herrn Wilh. Bethge junior, das Werkchen durch einen neuen Abdruck allgemein bekannt zu machen, um so lieber an, da es nicht nur das Werk eines einstmals berühmten deutschen Organisten ist, sondern eine gleiche ausführliche Beschreibung der damaligen Orgeln nebst sehr interessanten und werthvollen Bemerkungen über die damalige Musik und deren Ausübung in keinem auf uns gekommenen Werke in so einfacher und verständlicher Sprache zu finden sind.

Das Werkchen, in klein 4. mit gothischen Lettern sehr schön und sauber gedruckt, ist mit Titelblatt 30 Blätter stark. Ein Drucker ist nirgends genannt, doch könnte man auf Peter Schöffer in Mainz schliessen, da er die Tabulaturen auf die Orgeln, welche in dem Privilegium mit eingeschlossen werden, im folgenden Jahre gedruckt hat. Bei einem genauen Vergleiche der beiden Werke stellt sich diese Vermuthung fast zur Gewissheit heraus, denn sowol das Papier, als die Lettern und die Abkürzungen der Worte und deren Zeichen dafür können nur aus einer Officin stammen. Die „Tabulatur vff die Orgel" trägt auf dem Titel ebenfalls einen Holzschnitt und der Drucker ist erst auf dem letzten, sonst ganz leeren Blatte verzeichnet: *Getruckt zu Mentz durch Peter Schöffern. Uff sant Matheis abent. Anno. M. D. XII.* Diese Adresse ist mit einfachen gothischen Lettern, ohne jegliche Verzierung in einer Zeile quer über das ganze Quartblatt gedruckt. Wahrscheinlich befand sich in dem vorliegenden Spiegel der Orgelmacher eine gleiche Adresse auf dem letzten fehlenden Blatte. Dennoch habe ich mich bei Abfassung des Titels nur an das im Buche selbst gegebene gehalten und die Stadt Heidelberg gewählt, da Schlick dort ansässig war. An der Jahreszahl 1511 glaubte ich um so mehr festhalten zu müssen, da das Druckerprivilegium vom 3. April 1511 datirt ist und das Orgelbuch schon Mitte Februar des folgenden Jahres erschien.

Ueber Schlick's Lebensverhältnisse sind wir sehr wenig unterrichtet. G. J. Dlabacz sagt in Riegger's Statistik von Böhmen (Heft XII. S. 280), dass er aus Böhmen gebürtig sei, da jedoch der Vater auch Arnolt Schlick hiess und ebenfalls am pfalzgräflichen Hofe zu Heidelberg Organist war (siehe die Vorrede zu den „Tabulaturen vff die Orgel 1512"), so ist es wol möglich, dass sein Sohn in Heidelberg geboren ist. Im Jahre 1517 widmete ihm Andreas Ornitoparchus das vierte Buch seines Micrologus. Ob das Manuscript, welches die königl. Bibliothek zu Berlin besitzt: *Explicatio compendiosa* und *De Musica poetica*, zwei theoretisch musikalische Abhandlungen mit vielen Musik-Beispielen von Josquin, J. Galliculus, A. S. und Ungenannten, Arnolt Schlick zuzuschreiben ist, wie Kiesewetter aus den zwei Buchstaben A. S. definiren will (siehe Allgem. mus. Ztg. 1830, 32 B. S. 726ff.), ist sehr unwahrscheinlich, denn es war bei den alten Schriftstellern wol Gebrauch die Namen bekannter Komponisten mit nur zwei Buchstaben zu verzeichnen, doch

ihre eigenen Kompositionen sind in keinem ihrer theoretischen Werke mit ihrem Namen gezeichnet. Nur das Eine ist aus dem Traktate mit Sicherheit zu ersehen, dass der unbekannte Verfasser desselben ein Deutscher gewesen ist, denn bei einem Beispiele von Josquin, welches auf zehn Linien dargestellt ist, und die vier Stimmen durch vier verschiedene Farben erkennbar gemacht sind, befindet sich die Anmerkung:

discantus rott.	Tenor schwartz.
Altus gruen.	Bassus rott.

Ueber den Abdruck des vorliegenden Werkes sei nur noch bemerkt, dass die vielfachen Abkürzungen aufgelöst worden, die Interpunktionen dagegen, obgleich sie das Verständniss erschweren, nach dem Gutachten von berliner Autoritäten (ich nenne nur Herrn Prof. Haupt) unverändert geblieben sind. Nach einiger Uebung findet man sich in der alten Satzbildung sehr bald zurecht, besonders wenn man die ofte Anwendung des Punktes nur als ein verstärktes Komma betrachtet und den Schluss eines Satzes, welcher nicht durch einen Punkt bezeichnet ist, am grossen Anfangsbuchstaben des folgenden Wortes erkennt. — Die erklärenden Anmerkungen mögen von denen willkommen geheissen werden, welche auf dem Felde der alten Sprache und musikalischen Theorie, nebst den damals geläufigen Fachausdrücken nicht ganz bewandert sind.

Die Redaktion.

(Rückseite des Titelblattes leer.)

(3. Seite.)

Wir Maximilian von gots gnaden Erwelter Römischer keyser zu allen zeitten merer des Reichs in Germanien zü Hungern Dalmacien Croatien etc. kunig Ertzhertzoge zü Osterreich, Hertzog zü Burgundt, zü Brabant, vnd Phallnntzgraue etc. Embieten allen Chůrfürsten, Fůrsten, geistlichen vnnd weltlichen prelaten Grauen. Freyen. Herren. Rittern. knechten. Haûbtleüten. Landtuögten. Vitztumben. Vögten. Pflegern. Verwesern. Ambtleûten. Schulthaissen. Burgermaistern. Landtrichtern. Richtern, Redten. Bürgern. Püchtrůckern. Püechfůrern. Gemainden, vnd sonnst allen andern, vnnsern vnd des Reichs, auch vnnsrer Erblichen Fürstentümb vnd lannde vnnderthannen vnd getrewen. in was wirden stats oder wesens die sein, den diesser vnnser brief fürkůmbt. oder verkůndt wirdet. vnnser gnad vnd alles guet. Erwirdigen, hochgebornnen. Wolgebornnen. Edele. Ersamen. Andechtigen lieben Neüen.[1]) Oheymen. Chürfůrsten. Fůrsten vnd getrewen Vnnss hat vnnser vnd des Reichs lieber getrewer Maister Arnoldt Schlickh organist von Haidelberg zü erkennen geben. wie er auff vilfeltig vleissig ersüchen vnnd begern. weilennd Phallntzgraue Philipsen, auch anderer Fürsten. geistlich vnd weltlich person, mit embsigen vleys. in ain püechlin züsamen gebracht vnderschiedlich anzeigung lere, vnnd vnnder–

---

1) Neffen.

richtung. wie man ain artlich werch, von pfeiffen vnnd annderm. dem gesanng zü Chor. vnd den organisten brauchlich

(4. Seite.)

zürichten vnd stellen soll, Dasselb puechlin Er gott zü vordrist zü lob vnd Ere, auch gemainem nutz zü gütem. dardurch der mercklich vncosten. so bissher auf die werch der Orgeln jrer vnbestanndigkeit halben yezüzeitten gangen ist. verhütte werdt. in ainen druckh. solhs menigelich zü offen waren, zü bringen willens sey. Vnnd damitt Er dann destfůgklicher ainen geschickten Püechtrücker. der berůrt sein püechlin vnnd werch mit ainem scharffen vnd leslichen puechstaben correct drůcken, vnd Er alssdann seiner arbait vnnd můhe mitt verkaüffung derselben etwas ergetzlichait gehaben můge. Vnns diemütiglich angerůffen vnd gebetten. jne mit vnnser keyserlichen freyheit, das ime in Zehen jarnn den negsten, nach dato dits vnnsers briefs volgend, niemands on sein wissen vnd zügeben obangezeigt sein aufgericht werch puechlein, oder anders als Tabulatur, vnnd dergleichen zü den Orgeln, vnnd anndern Saitenspillen dinstlich. so er in kurtz auch auff zü richten, vnd an den tag zübringen willens sey, nachdrůckhe, gnediglichen züfürsehen. Das wir dann auss obangetzaigten vrsachen vnnd sonnderlich zü fürdrung des gemainen nütz zütůn genaigt sein. Vnnd emphelhen demnach Euch allen. vnd Ewer yedem besonder ernnstlich gebietend, vnd wellen. daz jr bemelten Maister Arnolden Schlicken Organisten. bey vorbestimbter vnnser gnad vnd freyhait. von vnnsern wegen vestiglichen hanndthabet, vnd nicht gestattet, das die vorberůrten sein werchpuechlein, vnnd anders, wie oben begriffen ist, in ob

(5. Seite.)

benannter zeit, on sein wissen zü geben oder vergonnüng durch yemands nachgetrůckht, oder wo dieselben in welscher oder ander Nation aüsserhalben Ewrn gebietenn, oder verwesungen getruckht, kains wegs verkaüfft werden, noch des selbst auch nit thut. Sonder die auf gedachts Maister Arnolds Schlicks. oder des drůgker. so Er hierjnn zügebraüchen fürgenůmen hat, anlanngen vnnd begern allennthalben nemen vnnd zü kaüffen verbieten lasset, vnnd dermassenn handlet, damitt zühanndthabung vorangetzeigter vnnser freyheit, annder handlůng nicht nott werde. Daran tůt jr vnnser ernnstliche meynung. Geben in vnnser vnd des Reichs Stat Strassburg, am dritten tag des Moneds Aprillis. Anno domini Funffzehenhundert vnnd im Aindlifften, Vnnser Reiche des Römischen im Sechsundzwaintzigsten, vnnd des Hungrischen im ainvnndtzwaintzigsten jarenn.

Ad mandatum domini imperatoris proprium.

Per regem pp m

Serentiner. sszt.

*

(6. Seite.)

Vndanckbarkeit, als die alten weisen schreiben. ist für andere laster zü schelten. So aber ich Arnolt Schlick, der Pfaltz diener vnnd vnder andern Organisten der minst 2), von dem almechtigen ein mensch, vnd (als Tullius schreibt) nit mir allein erschaffen, mich erken die zeit, meins alters, nit zü genugsamen danck, noch lobe gottes verzert, auch von manchem menschen gaistlichen vnd weltlichen, hohen mitteln, vnd niedern stende. Sonderlich von weiland, dem durchleüchtigen hochgebornen Fürsten vnd hern. hern Philipssen, Pfaltzgrauen bey Rhein, vnd hertzog in baiern des heilgen Römischen Reichs Ertzdruchssessenn, vnd Chürfürsten, loblicher gedechtnüss, Auch itzt her Lüdwigen Chürfürsten, hern Philipssen zü Freisingen, hern Johansen zü Regenspurg Bischoffen, hern Friderichen formündern, frawen Elisabethen, Marggreffin zü Baden. vnd andern yren brůdern vnd schwestern, Pfaltzgrauen, vnd Pfaltzgreffin bey Rheyne, Hertzogen vnd hertzogin in Baiern, meinem gnedigsten vnd gnedigen hern, Frawen vnd frewlein, sondern gnaden gunst nutz vnd fürderung entpfangen, hon ich geacht, das ich billich mein vbrige zeit (Dieweil auch ein menschen der wyll für andere thier sein) sich zü befleissent nit schweigen sein zeit zuuerzeren als vnuernunfftige thier, die von der natur, das haubt zü der erden neigen vnd der gehorsame des bauchs leben, gezimpt damit ich ein mensch, vnd entpfangner gnade vnd gutheit danckberer gesehen werde, zü keren, in ein wercke da

(7. Seite.)

durch got gelopt, vnd geert, ehe ernanten meine gnedigste, vnd gnedige hern, frawen vnd frewlein vnd allen christlichen menschen, ergetzt vnd erfreůt, auch andere, von got vnd der natur hoher begabten der kunst gewisser, vnd erfarner, des so ich vnuollkomenlich gesetzt, zü bessern, ergentzen vnd volenden dar zü mussig geende, kůnstgirige leůt. neů materien verdrossen heit des lesens, hinzülegen, zü lessen gereitzt werden. so dan alle menschlich krafft in verstentnüss, vnd dem lyb Rüen 3), deren eins vnss gemein ist, mit den Engeln, das ander mit vnuernunfftigen thiern, acht ich dieweil auch menschlich leben kürtz, obernanten meyne gnedigsten vnd gnedigen hern, frawen vnd frewlein, auch mir yrer gnadenn wenigster diener zü gedechtnüss, das so in jrer vernunfft stet, doch jns werck brocht vnd darauss dasselbig reguliert werden moge. zügebrauchen sein. Dem selben vnnd vnwidertreiben vnstroflichen der vbertreffender Cristenlichen lerer

---

2) der Geringste, Unbedeutendste. 3) den Leib ausruhen.

Hieronimi aurelij Augustini. Ambrosij. Gregorij Ignacij Cassiodori. Basilij, vnd ander auch der alten konig, Fůrsten vnd hern, vnnd viler, noch lebender, Edeln hochgelerter, fürbundigen, vnd vbertreffender leůt zeugniss noch. deren etlich die music beschreyben etlich gebraücht haben, vnd nit wenig noch vben. Hon ich züpflantzung eins thails, der lobwirdigen Edeln vill sůssen, vnd gewissen music, die do ist noch aller lerer vss sprechen, vmb yrer erfinder fürtreffender leůt, auch der neůn synnreichen weibsperson willen můse genant, von den die gesagt würdt, yren vrsprung

(8. Seite.)

hon, billich zü eren, vnd dan von wegen yrer gewissenheit, da von Boetius, sie sagt sein ein ware frundin der gleicheitt vnd eintrechtigkait, ein feindin der vngleichait vnd widerwertigkait. sie ist auch billich vnd hoch zü eren vmb yre wirglichait, die züm gotsdienst. Auch zü ernst, vnd schimpff in götlichen amptern. noch der lere Dauids in kriegen, Schlachten, Fridmachen freiden, anneme. Erquickt vnd erfreiet. Item sie senfftmütiget die zornigen. Bringt wider den synnlosen yr vernunfft. als von dem artzet Asclepiade geschrieben wirt, treybet auss die bösen geist. als Dauid mit der harpffen Primi Regum sedecimo. Sie treybet auss die vnkeuscheit. als man schreibt Pithagoras durch die music. ein jůngling böss vnzimlich lieb benommen hab. Als auch Guido melt, die music ist nütz alle menschen eins iglichen alters vnd sonderlich ein freindin der natur, welch sie sterckt vnd yr hilfft. Dorumb sie genent wird ein artzney des leips vnd der Sele. Ist gut den jungen, scherpfft vnd macht geschickt die ingenia, heilt vnd artzneyt die gebresten des leips. Als Tales Cretensij durch die sůsse der harpffen die pestilentz vertriben, vnd die wůteten menschen zü rügen bracht hott. Arestotiles sagt, die musik macht wol geschickt ein landtschafft, bringt wider die gefallen vnd verzweyfelten, sterckt die wegfertigen, macht werloss die mörder, vnd miltert den schloff. Schwermůtickeit trawrigkeit vnd alle bůrde, nit allein den menschen, sonder auch vnuernünfftigen thiern, gefögeln, pferden vnd andern. vnd fürnemlich die aller bequembst versenung menschlichs gemůts. ist vss vil

(9. Seite.)

erfarung vnd der music grund fliessende vrsachen nachgeschriebenn Büchlein gesetzt, vnd etlich Regel züsamen brocht zü machung vnd reformirung der Orgell. die das fürgeendst Instrumenten der music am mainsten stimmen als sechs oder sieben von einem menschen fůrend. Pfleglich in kirchen züm lob gottes, erleichterung Chorgesangs, vnd erquickung menschlichs gemůts vnd verdruss, gebraucht mit hohem vnd schwerem darlegen vnd costen erzeugt. vnd doch leichtlich durch vnwissenheit verseůmpt, ver-

derbt, vnd etwan aller cost vergebenlich vff gewent würdt. Durch wellich Regel, so die ym anfang vnnd bereitung, auch mittellung, vnd wolfůrung eins iglichen wercks der Orgell. rechts verstands, zügemůt gefast, vnnd sich der selben gebraücht, gehalten, vnd yedem sein recht proportz geaiget[4]) würdt, das werck onzweyffel mit abschneidung viler onuerttürftiger arbeitt, Costen vnd kürtzerung der zeitt geroten annem[5]) gefellig vnd gelopt, vnd befindtlich darauss die frucht dieser Regell erschynen, Und ist das bůchlein getailt in zehen thaill, meins bedunckes, fast fruchtbar zü wissen, dann wellichs werck, dieser mangelt, wurt nit billich gelopt. demuthiglich bitten alle die lesende mir sollichs nit züuerargen Sonder wo ich etwas missformigs, vnnd straffwirdigs vbersehen nit genugsam angeblickt het, als ich dan nit vill werck gesehen hab etc. Iren fleiss zutůn dasselbig züerfůllen vnd bessern, mich auch bey jnen selbs vnd andern gnediglich, gůnstlich vnd freuntlich entschüldigt vnd befolhen zü haben.

(10. Seite.)

Das Erst Capitell. Sagt wie die werck noch gelegenheit der kirchen, gestelt sollenn werden, zü dem gehör, dem gesicht. vnd yr selbs langwirigheit.

Das Ander Capitel. Sagt von der mensur der pfeiffen, ein gutte chormoss, bequem darnach zü singen. vnd den Organisten zü Spiln.

Das Drit Capitell. Lernt die Werk den Organisten brůchlich[6]) zü machen, wie nun dieser zeitt pfleglich ist.

Das Vierd Capitell. Sagt von eigentschafft der pfeiffen vnd des metals.

Das Funfft Capitel. Von den Registern.

Das Sechst Capitel. Von der mixtur oder locatz.[7])

(11. Seite.)

Das Siebendt Capitell. wie ein iglicher chor in ym selbs vnd dan sie gegen einander sein sollen.

Das Acht Capitel. wie vnd zu welcher zeytt man des werck stymmen soll.

Das Neundt Capitell. Sagt von der laden des wercks.

Das Zehendt Capitell. Sagt von dem windt vnd den belgen etc.

(12. Seite leer.)

(13. Seite.)

DAs erst Capitel. Das man warnem wo das werck zü stellen sey, das es an allen örtten der kirchen zimlich gehört werd nit zü ferre[8]) von dem chor als man dan in etlichen grossen kirchen findt, das die person. so do singen kömerlich hören mögen. ob

4) zuertheilt. 5) angenehm. 6) brauchbar. 7) Aufstellung, Zusammenstellung. 8) ferne.

der organist chorgesang oder anders spill. Nemlich so er die register yedes allein, der dann etlich schwach sein vnnd nit das gantz werck brucht, des gleichen der organist khüm vernemmen oder hören mag den priester an dem altar was er sing, oder wan der gesang auss sey. dar vff dan dem organisten gebürt an zufahen. Als vff das Gloria in excelsis. vff die epistel, zü zeitten das Patrem. das Offertorium. vff die Prefatz. das Sanctus etc. Vnd so es an der gebew oder geschicklicheit halb der kirchen. Auch zü dem gesicht steen mag, ist es zirlich vnnd meer löblich[9]), dann wie woll die orgeln fůrnemlich dem gehör vnd gottes lop, die himlischen ding dobey zü betrachten. Auch zü hilff den götlichen sengern gemacht werden, ist es doch nit dester mynder. Auch ein zier der kirchen, so es ein recht ansehen hat, von ziemlichen figurn vnnd gemelen zü andacht reitzende. nit leichtfertig. liderlichen bossen. Als in kurtzen jaren in eym kloster bettell ordens gemacht gewest ist. ein bildt eins můnchs gestalt zimlicher gross, das vn der der orgeln so man dar vff spilt zü einem fenster vss feldt, ongeferlich biss an den gürtell vnnd dan widder hinein schnappt, gantz züm gesicht. darabe[10]) jung vnd alt, man vnd frawen offt erschrocken. eins zü fluchen das

(14. Seite.)

ander zü lachen bewegt werden, das billich in kirchen. vnnd sonderlich bey den geistlichen vermeydten bleiben solt, des gleichen die Roraffen angesichter weyte meüler vff vnd zü geende, mit langen bertten. vnd gantze bildt die auff deschen schlagen[11]), seltzam weiss treyben. Auch vmblauffendt stern mit schellen klinglen vnd anders etc. gehört nit in die kirchen, aber wo vnser hergot kirch weyhung helt, richt der teůffell sein schragen darneben vff, was lons nůn die erfechten so das volk an andacht vnd gutten wercke hindern vnd zü bösem reitzen geb ich yren beicht vettern züermessen. Es wer en nott leüss[12]) in beltz zü setzen, oder dib in Franckforter mess zü schicken sie kommen selbs, ee dan man yr begert. Auch ist an züsehen ein bequeme stat[13]) eins[14]) wetters halb, als feucht maůren, gewelb vnd fenster, oder traüff so von einem dach in das werck fallen mag. als kürtzlich an einem end geschehen vnd das werck verderbt ist. Auch der belg halb das die nit bloss vnder eim dach daruff die son leidt[15]), gelegt werden. do von dann das leder baldt důrr, erspart, hert vnd vn-

---

9) d. h. Und so es an dem Gebäude (d. h an einer Wand des Gebäudes) oder passenderweise in der Mitte der Kirche (d. h. mitten an der Westseite des Schiffes), auch dem Beschauer in der Kirche zugewendet stehen kann, so ist dies zierlich (d. h. ziert sehr) und löblicher. 10) darob. 11) auf die Tasche schlagen = mit der Geldtasche klimpern. 12) Läuse in den Pelz setzen. 13) Ort. 14) handschriftlich in „des" korrigirt. 15) Sonne liegt.

ertig wirt. vnd dester ee bricht. Wo sie aber mit fugen nit anders ligen mögen mag mann vor die Son baüwen als ein eigen belg kamer, oder anders, da durch die belg vor der sonnen vnd vngewitter behut werden.

Item den Stůll oder fuss, vnd das Corpus so die schreyner machen zü versorgen, das es nit weych oder sich senck beseitz oder vndersich, so die lad vnd pfeiffen darüff kommen, als vnlangs in ein Thumbstifft ge-

(15. Seite.)

Das. ij. blat.

schehen ist, vnd vill vnradts vnd vnkosten daruss erwachsen.

Das Ander Capittel. Ist das werck dem Chor gemess vnd gerecht gestimpt sey zü dem gesang. dan wo sollichs nit bedacht wirt můssen die person offt zü hoch oder zü nieder singen. der organist woll dan durch die semitonien[16]) spiln. das doch nit eim iglichen gelegen ist. Wie aber sollich moss der pfeyffen sein soll dem gemess vnd Chor gelegen zü singen, ist nit gantz oder eigentlich zü geben, vrsach mann singt an eim ort höher oder nydderer wann[17]) an dem andern. darnach die person klein oder gross stymmen haben, yedoch so die lengst pfeiff, das Fa[18]), vnder dem gamaut ym pedall yr corpus von oben biss vff den fuss disser leng hiebey bezeichent, sechzehen het[19]), solt meins bedunckens ein geschickt gut Chor moss sein. Mecht mann aber ein werck ein quint grösser, so musst das cfaut[20]) in dem pedall sollich leng haben. So man aber noch ein grosser werck haben wolt, mag man der ytz bestimpten mess eins ein octaff grösser machen. Vff den fast grossen wercken daran die grösst pfeiff. XX. XXIV. oder. XXX. schuch leng het, als dan an vill ortten funden werden. Wellich die alten mit grossen kosten gemacht haben. ist nit woll vnderschiedlich zü hören was daruff gespilt wirt von wegen der gröss vnd menge der pfeiffen sein. Auch die organisten nit so frey oder geweltig yr vbung daruff züuolbringen als vff den kleinen wercken des starcke halb des winds. der grossen ventill.

---

16) Halbtöne oder Kreuze und Be. 17) wie. 18) grosse F. 19) Neben dem Texte dieser Seite ist ein Strich von 4⅞ Zoll rhein. Länge mit folgender Anmerkung: „Diesser leng sechtzehen gut chor moss. f. oder C. das corpus on den fuss

20) gamaut	= G	ffaut	= f	dlasolre	= $\bar{d}$
are	= A	gsolreut	= g	elami	= $\bar{e}$
bmi	= H	alamire	= a	ffaut	= $\bar{f}$
cfaut	= c	bfabmi	= b	gsolreut	= $\bar{g}$
dsolre	= d	mi oder b dur	= h	alamire	= $\bar{a}$
elami	= e	csolfaut	= $\bar{c}$		

(16. Seite.)

der schern. der züig[21]). der wellen, vnd ander so sollichs beschwert als die orgelmecher vnd organisten wissen etc.

Item zü einem zimlichen kleinen werck wolt ich raten die vorig bezeichnet moss. XVI. theill, das fa vnder dem gamaut. vnd zü einem grössern werck die grösst pfeiff noch einst als lang[22]) etc. Vrsach das sich der merer theill Chor gesangs endet in grambus[23]), als in primo tono[24]). Salue regina. Aue maris stella. Gaudeamus. Vita sanctorum. vnnd ander der gleichen werden dem Chor gerecht vss dem gsolreut. vnd sein gar gut frey bass contra also zü machen vmb seiner octaff willen. in das gamaut zü clausulirn vnd finirn. Auch den Chorgesang in dem pedall zü füirn[25]) das sunst vff den andern wercken So ytz bestimpter gesang vss dem dsolre gespilt werdenn muss[26]), sich nicht als woll schickt des pedals halb vber sich in die octauen, vnnd höher darnach der Chor gesang vnd ander bass contra zü zeitten begern, der organist wöll dan das manuall züm vortheill nemmen wie dan vsswendig[27]) deůtscher lanndt bissher manualiter zü spiln der brauch gewest ist. vnd doch sich nůn pedaliter auch fleissen, das nit on vrsach, dan vnmůglich ist ein iglichen gesang mitt vill stymmen gerad vnnd gerecht ferre[28]) von einander so volkummen allein mit den henden zü machen, als so man das pedall zü hilff het daruff man zwo oder drey stim, dar zü ym manual fier, das sein miteinander Syben spiln mag Wellichs manualiter on das pedal vnmůglich ist. nit allein also vill stym sonder auch manch liedtlein.

(17. Seite.) Das iij. blat.

vnd ander gesang mit drey oder vier stimmen nit volkhommen manualiter zü machen, als sie gesetzt sein dan sie etwan zü ferre von einander geen das ein stym der andern nachlassen, vnd zü zeitten gantz schweigen muss, vmb das man sie mit den henden nit herreichen mag. Auch etwan zü nae bey einander das die stymmen züsammen kommen zwo vff ein clauem, das dan als volkhommer gescheen vnd iglich stym yren eigen ton bass haben

---

21) Züge. 22) noch einmal so lang, also 32 Fuss. 23) Ein unbekannter Ausdruck; zieht man aber das Folgende in Betracht, so kann damit nur die Transposition des tonus primus nach der Quart gemeint sein.

24) Primus tonus	= dsolre	Quintus tonus	= ffaut
Secundus tonus	= Are (are)	Sextus tonus	= cfaut
Tertius tonus	= elami	Septimus tonus	= gsolreut
Quartus tonus	= Hmi	Octavus tonus	= dsolre

25) führen. 26) d. h. wenn das Orgelwerk eine Ouint tiefer steht, so muss der Organist statt aus g in d spielen, doch reicht das Pedal hierzu in der Höhe nicht aus und der Organist ist gezwungen die höheren Basstöne auf dem Manuale zu spielen. 27) auswärtig, also im Auslande. 28) fern, weit.

vnd gehort werden mag, so das pedall vnd manuall zü sammen gebraucht werden.

Nůn ferrer in diesser pfeiffen moss schicken sich auch die Chor gesang tercij toni dem chor woll, vss dem alamire. als Pange lingua. A solis ortus. Hostis herodes etc.

Item Chor gesang quinti toni, der fast in sein octaff hin vff geet, oder darüber fůgt sich dem chor woll, vss dem ffaut, welcher gesang aber nit in die höch stig, sonder in der nyeder blib, als sexti toni. der wirt gerecht in bfabmi, des sich dann ein geschickter organist noch gelegenheit der stymmen der person woll zü halten weiss etc.

Item Chor gesang Septimi toni. ist auch bequemer der eeberůrten[29]) mensur dann der andern mensur ein quint grösser, dan sollicher gesang in diesser pfeiffen moss vff der orgeln vss seiner rechten natůrlichen noten vnd schlůsselen, gsolreut begert gespilt zü werden als auch primus, wie vor gesagt. Wellich beyd ytz gemelt ton also vss einer noten, dem Chor in einer höhe

(18. Seite.)

vnd stym gar woll vnd bequem zü singen sein, das do aber in der andern mensur den organisten primum vt septimum tonum vss einer noten zü spiln nitt also gelegen ist, dann sie machen septimum vss dem cfaut, aber primum tonum nit vss gemeltem claue, sonder vss dsolre, do muss der Chor ein ton höher singen. Des gleichen wellich tercij toni sein auss dem alami[30]) ist auch noch eins tons höher, der organist woll dan per fictam musicam spiln[31]) mi in dsolre das woll gut zü thun. aber nit eim iglichen gewon, des halben in alle weg die erst vnnd vor bezeichent mensur der pfeiffen besser ist, dann do pleibt primus vnd septimus in eim ton gsolreut, vnnd tercius in alamire nit meer dann eins tons höher, vnnd sein ytz gemelt drey tön vss genannten zweyen clauibus fast gut in organis zü spiln vnnd dem Chor darnach zü singen[32]). Wo aber ein gesang tercij toni zü vill in die octauen

---

29) oben angeführten Mensur, nämlich den tiefsten Ton im Sechszehnfuss. 30) handschriftlich korrigirt in „elami". 31) Kreuze oder Be anwenden. 32) Dieser Abschnitt ist für die Kenntniss des praktischen Gebrauches der alten Tonarten von der grössten Wichtigkeit, und da das Verständniss desselben einigermaassen erschwert wird, so gebe ich den Inhalt in Kurzem wieder. Schlick spricht von zwei Stimmungen der Orgel, das eine mal in C, das andere mal eine Quint tiefer, also in F. Die erstere Art zieht er der zweiten vor, da der Organist in der zweiten entweder mit vielen Versetzungszeichen spielen muss — „was nicht jeglicher gewöhnt ist" — oder in einer ihm bequemeren Tonart spielt, welche aber den Sängern zu hoch liegt. In der ersteren Stimmung wird die erste und siebente Tonart in g gespielt, nämlich der erste Ton: g a b c d e f g und der siebente: g a h c d e f g. Steht die Orgel aber eine Quint tiefer, so spielt der Organist den siebenten Ton aus c, den

hinuff oder höher schwebt mag ein organist den selbigen vss dem elami machen etc. Es sindt vili gesang die hoch vnd nieder geendt eim duodecima tredecima von einander. Als etlich sequens. Laus tibi christe. de sancta maria magdalena. Psallite regi. de decollatione Johannis baptiste, vnd ander dergleichen etc. mit den selbigen weiss sich ein organist noch seins Chors stymmen woll zü halten.

Item Etlich chor gesang, als der sequens de sancta trinitate. Benedicta sit semper etc. vnd Et in terra summum, so man bey vns pflegt zü singen die geendt forn[33]) an ad septimum vnd octauum tonum vnd zü letzst ad pri-

(19. Seite.) Das. iiij. blat.

mum tonum. Das ist eim organisten vill bequemer vss dem gsolreut, die weill er, mi vnnd fa[34]), in bfabmi hatt zü spiln. Als auch gedacht Chor gesangk in yn habenn. Dan das er solt sollich gesang vss dem cfaut do auch wirt, mi vnd fa, elami oder in dsolre in mi vnd fa, in ffaut, machen. Er sei dan als einem meisterlichen organisten not vnd liplich ist fertig vnd gewiss durch die semitonien zü spiln. des sich doch nit ein iglicher geůbt hat. hierumb aber meer die offt genannt vnnd erste mensur besser ist dann die ander etc.

Item zü dem Andern. So ist eegemelt mensur besser wan[35]) die ander, der vrsach das der Chor gesang nitt so vill in das alamire clausulirt als in der andern moss, dan das post sol ist zü hoch in der clausell in alamire, wie hiernach ferrer gemelt wirt[36]).

Zů dem dritten. So ist die erst moss hieuor bezeichnet die best Etlicher neüwer register oder pfeiffen halb, als rüss pfeiffen[37]). oder kromphörner vnd Trommeten so man nůn macht, wellich in der andern moss zü nyeder oder zü hoch werden, nit yr recht proportz haben mögen. als in diesser etc. Wann man die werck der orgeln eins tons höher oder nydderer ziehen möcht dann sie an yn selbs vff recht chor moss gestympt sein, wer dem organisten vnd den sengern ein grosser vorteill. als ich dan hör sagen Vor jarn ein positiff also gemacht sey, aber gantzer volkhom-

---

ersten aber in d. — Den dritten Ton: e f g a h c d e spielten die Alten meistens in: a b c d e f g a, stand die Orgel aber eine Quint tiefer, so mussten sie ihn in: fis g a h cis d e fis spielen. Den fünften Ton: f g a h c d e f spielten sie in seiner natürlichen Lage, dagegen den sechsten Ton in: b c d es f g a b. 33) beginnen vorn. 34) die Halbtöne in der Tonleiter. 35) als. 36) d. h., wenn der Gesang in der zweiten Stimmung nach a modulirt, so muss bei der Schlusscadenz das g in gis verwandelt werden („post sol"), welches auf den Orgeln stets zu hoch ist, wie später gemeldet wird. 37) Weiterhin werden sie auch „rausspfeiffen" genannt, und ist wahrscheinlich damit das Register „Rauschwerk oder Rauschflöte" gemeint, welches statt des eigentlichen Tones die Quint und Oktave hören lässt.

mener werck weiss ich nit meer dan eins das sampt seinem positiff zü rück zwey manualn

(20. Seite.)

pedaln, vnd allen registern der vill vnnd seltzam sein, eins tons höher, vnd wider ab zü ziehen ist, so oft eim geliept vnd nottürfft des Chors vnd anders gesangs erheischet, Wellichs werck ich teglich also braüch etc[38]). Sonderlich dienen sollich werck woll, vnd sein nodt ad cantum mensurabilem, do eigen Cappellen vnd senger sein, dan es begibt sich zü zeitten das zwo messen oder meer. des gleichen magnificat. vnius toni. vnd auss einer linien oder spacio gesetzt sein, vnd doch eyne eins tons oder einer notten höher begert gesungen zü werden dan die ander. als so beide messen als sextum tonum in csolfaut gesetzt weren, vnd der bass contra in der ein mess in dem cfaut blieb, nit tieffer ging. vnd in der andern mess der bass contra ein ton oder meer niderer ging als in das fa in bmi, oder are[39]). wo dann das selbig den bassisten zü nider, vnd jr stym gegen den andern zu schwach wern. würd not gemeltem gesangs eins tons höher zü singen. So nůn die erst mess anderer oder des gesangs bass contra in dem cfaut bleibt vff eim werck vss dem csolfaut zü spiln gerecht würdt, so begert die ander mess in das dlasolre, das würd, fa. in dlasolre, mi. in dem semitonien. post ut, oder cis. sein, re, in bfabmi. bdür, vnnd das vt, in alamire. das aber etlichen organisten schwer vnd vnmüglich zü thůn ist, die sich nit dar vff geben haben. So man aber das werck wie obberürt eins tons höher ziehen möcht, so spilt der organist vss dem csolfaut, vnd sein doch die pfeiffen von dlasolre etc.[40]).

(21. Seite.) Das. v. blat.

Das drit Capitell lernt wie zum dritten ist ein sonder vffmercken vnd fleiss zü han die werck den organisten brüchlich zü machen, das das clauir des manuals xxiiij. claues naturales, vier fa, vier la, das sein dry octauen, vnnd ein tertz perfect[41]), hab vnd nit zü weit, oder so breyt claues als die alten vor zeitten gemacht haben oder auch so eng vnd schmall wie dan in etlichen wercken funden werden, als solten kinder dar vff spiln, sonder ein rechte moss. das ein organist. vier, oder funff stym dar vff

---

38) Schlick spricht hier von einer mechanischen Vorrichtung wodurch man die Klaviaturen und das Pedal um einen Ton höher verschieben kann, so dass man ohne zu transponiren statt aus c in d spielt. 39) b oder a. 40) d. h., will man eine Messe in c einen Ton höher spielen, aus d (dlasore), so muss man das f und c in fis und cis verwandeln, wenn die Orgel nicht etwa jene obenerwähnte Vorrichtung hat. 41) vier f und vier a, das sind 3 Oktaven und eine grosse Terz, dies giebt den Tonumfang vom grossen F bis zum zweigestrichenen a.

machen, vnd ein octaff frey greyffen mag Welcher octaff disser leng hie bey verzeichet zwo thünt[42].

Item die claues rechter leng, dann wo die zü kürtz sein. vnd man zwo oder drey stym mit einer hendt nemlich vff den semitonien greifft, ist das bridt[43] vber dem clauir zü noe[44], vnd hindert ein sere. Hierumb nott ist das die semitonien vnd ander claues naturales jr recht leng haben für das bridt hervss. Weliche leng beyde hiebey gezeichent sein. Die kürtzst der semitonien moss. vnd die lengst der andern schlüssell moss vor dem brit hervss etc. Vnnd sollen die semitonien nit zü dûn oder zü nieder sein, als wan man sie rûre das sie vnder die andern claues geen, oder ynn[45] gleich sein. sonder das sie höher vnd vber den andern bleiben, als so man sie griff das sie dar neben nit mit gedruckt werden, vnds lautten. So soll mann das clauir nit hart oder zech[46] machen, sonder lind vnnd weich, so vill es leiden mag. dar zü helffenn vnd fordern woll klein leicht wellen, des gleichen lang schmal ventil, von dennem holtz[47], vff beyden seitten, gegen dem rück zü gewelpt. vnd scharpff, die

(22. Seite.)

mag der windt nit so hart halten als die breitten.

Item die schern nit zü kurtz, dann sie machen das clauir hart vnd zech.

Auch ist war zünemmen die zûigk an die ventil zû hencken, das sie wol vffgeen, vnd doch das clauir nit tieff werd, wan es forn an die ventyl gehenckt ist, so muss das clauir tieffer geen. dan wan es ferrer hindersich anhangt. es ist auch an dem ermlein der wellen acht zü haben, so die löcher dar jnn die zûigk hangen ferre hindersich an den wellen sein, das des clauir ye zecher vnd hertter wirt, vnd ye ferrer hinfûr von der wellen, ye leichter vnd geringer es wirt. des gleichen haben die zûigk an dem clauir zü hencken auch jrn forteil, lang claues in rechter wag angehencket, vnnd leicht zûigk von dennem holtz sollichs helffen einander daz es brûchlicher, nit so tieff vnnd hardt wirt. als wann mann der ding nit acht nympt, vnnd ist doch fast nott, das man dar vff spiln, vnd die gerede[48] machen mög, wie dan nûn der braüch vnd vbung ist, das billich die orgelmacher bedechten, vnd die werck mechten breüchlich zu dem dar zü sie dann geordent sein, mit den fingern dar vff zü spiln, nit also hardt, zech vnd blochet[49], als solt man mit faüsthammern,

---

42) Am Rande dieses Blattes sind drei Striche angemerkt von 2½, 4¼ und 3⅞ Zoll rh. Länge. Neben dem ersten steht: „Semitonien leng“; neben dem zweiten: „Claues naturales“; neben dem dritten: „Diesser leng zwo ein octaff“. 43) Brett. 44) nahe. 45) ihnen. 46) zähe. 47) Tannenholz. 48) Geräthe, Werkzeug. 49) hölzern.

oder bender klůpffeln darvff schlagen. ein iglich Ding ist vmb seiner wirkung willen, einem messer das nit schneidt, oder einem pferdt das nitt geet, sein vnnütz vergebenlich nit zü brauchen zü dem dar zü sie erschaffen, oder gemacht. Also auch mögen die organisten wie gut sie sein, das yhennen[50]) so

(23. Seite.) Das . VI. blat.

sie von got vnd der natur entpfangen, vnd durch yr gross villfaltig arbeit erlangt haben, off sollichen vnerdtigen blochwercken nit volbringen, sonder müssen offt vnderwegen lassen, das künstlich, ynen erlich vnd zü nůtz, forderlich auch andern ergetzlich, vnd lüstig zů hörn wer, der an sie vss vnwissenheit künstloser orgelmecher gehindert werden, wern den selben yr werckzůgen do mit sie das brott gewinnen, so vnbrüchlich, als yr orgeln den organisten, sie würden anders lernen auch meer fleiss thůn.

In dem Pedall gut frey bass contra zü machen ist meins bedunckens nott, auch genůg ein duodecima fa, vnder dem gamaut, vnd csolfaut zwelff claues naturales[51]) sampt den semitonien dar zwischen, vff denen mag man vil zü wegen bringen, nit allein, ein stym hoch vnd nieder, sonder auch. zwo oder drey stym miteinander, das fast gut voll vnd brechtlich[52]) mit andern stymmen zü hörn, ist auch liplich allein one das manual. zwo stym in dem Pedal, vnd dan wider in dem manual, vnd also eins vmb das ander, nochdem der organist verstandt vnd vbung hatt, das zü moll ein frembde lustige enderung dem gehöre, vnd wiewol etlich meynen das die nidersten zwen semitonien post fa, vnd post gamaut[53]), nitt nott seyen, soll mann sie doch vmb derselbigen willen nit vss lassen, sie wollen ein gute steg vmb zweyer staffeln willen verhön[54]). Welche der meynung sein, vnd also daruon reden, die jrren das ich yrn etlichen selbs gesagt vnd gezeigt hab, wie die ytz gemelte claues zü dem chor gesang, vnd sunst zü guten

(24. Seite.)

consonantzen wol dienen, das sie aber nit ein iglicher zü brauchen weiss, darumb soll man sie nit vnderwegen, vnnd eyn gantz werck vnuolkhommen machen lassen. gleich als so einer ein hauss mecht der nitt frůcht oder treydt[55]) vnd wein zü halten vermöcht. vnnd wolt darumb kein keller oder speicher darein machen. Welcher dan noch ym das hauss besess, der den keller vnnd speicher oder kasten woll zü brůchen wesst da mit sein radt zü schaffen, der müsst des vorigen besitzers vngeschicklicheit entgelten, vnd wer das hauss nit volkhommen etc.

Fůrter sollen die claves jm Pedal nit zü důn vnnd schwach

50) jenen. 51) also vom grossen F bis zum eingestrichenen c, nebst allen Halbtönen. 52) prächtig. 53) Fis und Gis. 54) erhöhen. 55) Getreide

sein, das sie leichtlich brechen, als woll geschicht, sonder starck. von guttem holtz, als so einer, als sich zü zeitten begibt, wo der sess eng ist vber das clauir geen můsst, das es die claues leiden mögen etc.

Item die gedachte claues sollen auch nicht zü kurtz oder seer lang, sonder einen geschickte brüchlichem mess sein, als das ein clauis zwischen dem brit dar durch er geet vnd der leysten hynden[56]) die vff ym leyt, diesser leng hienoch verzeichent funff het, ist eim iglichen gerecht[57]).

Item mach die gemelten claues auch nitt zü eng, oder zü weytt, als sie an vill ortten funden werden, sonder ein zimliche gemeyne moss, yederman brüchlich, in welcher auch einer zwo stym mit eim fuss greiffenn mag. Also das drey claues sampt den zweyen spacia dar zwůschen diesser leng hiebey gezeichent, breit oder weyt sein etc.

Item das die claues vnd die spacia nitt gleich breit

(25. Seite.) Das. vij. blat.

sonder die claues schmeler vnd nit zü breit als die spacia sein, vff das vnd der gleich soll ein orgelmecher sein sonder mercken haben, vnd yedem sein moss geben.

Item das es zwischen dem wellen brett vnden do die claues des pedals durchgeen, vnnd hindersich gegen dem stul nit zü eng sey, ongeuerlich zweyer schuch weit das einer die füss hinder einander braüchen vnd schrencken mag, in dem lauff werck, oder gerade vff dem pedall etc.

Item die semitonien ym pedal sollen vorn nit vber sich gericht, sonder leg[58]) vnd nieder, in der leng vor das brit hervss, als das vor bestimpt funff theil, der langen claues, vnd nit gar so hoch als sie lang sein das dient wol zü scharpffen bass contra etc.

Item das bdůr oder mi. in bfabmi, oben jm pedal vnder dem csolfaut[59]), sol nit ein langer clauis sein. als sein octaff bdůr vnden ym pedal, sonder kurtz vnd hoch, als die andern semitonien. so bleibt des bfabmi oder bmoll ligen wie das vnsser fůrfarn geůbt haben, das auch ytz der zeitt eim iglichen brüchlicher ist, nochdem bissher wenig orgeln in dem pedal etwas vber das bfabmi bmoll gehabt haben, dann so ytz gemelt bmoll in der höh als ein semitonien, vnd das bdůr in der nyder were als ein naturall gleich yren octauen vnden, wie ich dann in etlichen wercken

56) hinten. 57) Die an der Seite des Blattes angemerkten Längen betragen 7 Zoll und 2⅝ rh. Zoll; neben ersterer steht: „Dieser leng drey claues breyt im Pedall sampt yren spacia“; und neben letzterer: „Diesser leng fůnff claues jm pedal“. 58) nach unten. 59) h.

funden hab, wůrd es den organisten fast ungewon, vnnd offt confusiones machen. sollichs züuermeyden, vnd vmb mynder vff-

(26. Seite.)

merckung oder arbeit sich anders zü gewen[60]) oder lernen ist die gemeyn form des stücks die best.

Item die clauir des manuals vnd pedals sollen zimlicher höch vber einander sein, das der organist nit mit den knywen an das manual stoss. Nemlich so es zwey clauir sein, ist das vnder etwas fast nieder das der organist sein raûm nitt wol vbersich haben mag, sonder der lang schienbein hot, sollichs hoch zwischen dem pedal vnd manual, des gleichen wie hoch der stull sein soll, dar vff der organist sitzt, ist nit woll eigentlich zü zeigen, dann die person vngleich, einer grösser oder kleiner dann der ander, yedoch acht ich wann das öberst clauir biss vff die claues des pedals diesser leng hienach gezeichet[61]) sechs het, also das sie so hoch eins ob dem andern wer. es solt meins bedůnckens einem man zimlicher gemeyner gröss woll bequem sein. So aber ein werck nůr ein clauir het, möcht man dasselb desto niederer růcken.

Wen zwey clauir sein, vnd das öberst dem organisten so er vff dem stůl sitzt, rechter höch also das gedacht clauirs einer weich[62]) vnd gürtel gleich in der höh ist. acht ich woll geschickt sein etc. dann wo einer die hendt vbersich halten müss höher dan ym die Elnbogen sein kömpt es yn hartter vnd schwerer an, dann so es dem selbigen gleich, oder niederer ist etc.

Item den stul hoch genug, das dem organisten die fůss vff dem pedal hangen oder schweben, dan wo der stül so nieder ist das ym die füss vff dem pedal ligenn

(27. Seite) Das. viij. blat

das er sie all notten muss vff heben, der macht nit vill gerede oder lauff wercks in dem bass contra.

Item so die claues in dem pedal in etlichen wercken zwen oder dry zwerch finger[63]) vber die erd ober den bodem geleit sein, vnd die leyst so hinden vber das clauir geet etwan auch dick vnd hoch ist. Soll man die hoch von dem stul nit vff die erd, oder ytz gedacht leyst, sonder vff die claues des pedals messen, diesser lenng hie bey fůnff[64]).

Item der stull sol nit angenegelt, sonder beweglich sein hindersich vnd fůrsich gegen dem clauir zü růcken wie eim iglichen

---

60) gewöhnen. 61) Die an der Seite angemerkte Länge beträgt 5¾ rh. Zoll, nebst der Bemerkung: „Diesser leng sechss die höhe zwischen dem pedall und manuall". 62) Weiche, Hüfte. 63) kleine Finger. 64) Die angegebene Länge ist 5 rh. Zoll, die Anmerkung dazu lautet: „Dieser leng fůnff von dem pedall vff den stüll".

gelegen ist. dann in etlichen wercken, so zwey oder dry clauir haben. stehet das öberst so tieff jns werck hinein, das es kommerlich zü herreichen vnd vnwercklich ist.

Item man soll die clauir mit eim filtz oder leder vnderlegen das sie nit rosslen oder bollern, mann hört zü zeitten die claues jm manual vnd pedal, auch die wellen vnd zügk meer mit yrem bosslen vnd geschell wan die pfeiffen. nemlich so man vff schwachen registern spilt. das dient bass in die karwochen zü den höltzen glocken dan züm orgeln.

Item die clauir sollen nicht hin vnnd heer weichen das eim etwas ein finger zwischen die claues khom, sondern stet bleib, vnnd ye zwischen die claues ein stifft oder drat geschlagen sein, das die claues einander nit halten mögen. Auch so man tertzen vnd quinten

(28. Seite.)

dar vff greifft, das die gar[65]) zwischen vnnd dar neben nit mit gerůrt oder gehalten werden, mit heůlen, vnd mit yren stymmen die andern verderben, als an vilen wercken funden wirt etc.

Item steet wol wercklich vnd bequem die clauir als das manual vnd pedal recht vber einander zü ordiniren vnd proporcioniren, dan wiewoll das pedal nit meer dan zwölff claues, den halben theil des manuals het, strecken sie sich doch mit yren spacia ferrer[66]) vss dan das manual. hierumb nott ist sollichs an züsehen das der clauir eins nit zü vill vff die recht, oder die linck seyt gericht werdt, sonder gleich. vnd das der organist, so vil můglich frey sitzen mög. sich nit krůmmen, beseitzt sein ding thon, sich behelffen vnd fortell[67]) suchen můss. Als ich dan vor zweintzig jaren in niederlandt an eim werck funden hab, dar an das pedal gegen dem manual also verrůckt was, so einer manualiter spilt, vnnd das pedal dar zü brauchen wolt, felt es ym noch ander gemeyner vbung vnd brůch vmb ein quart das es höher vnd niederer laüt, vnd nit concordirt als es thůn solt. Aber der organist an dem endt was des woll gewon, vnd fertig, wardt von andern georteilt. er wolt es vmb der frembden willen also, vnd nicht anders haben, do mit er yn etwas fůr thet. etc. Wan der vnderst clauis jm manual, fa. vnder dem gamaut kompt, oder steet vff dem are, jm pedal. oder zwischen dem are, vnd gamaut vnd der öberst schlůssell jm manual alamire, vff das bfabmi, jm pedal, oder zwischen bfabmi, vnd alamire, ongeferlich. so sein die clauir meins bedunckens wol

(29. Seite.) Das. ix. blat.

vber einander geschickt, vnd den organisten brůchlich vff beiden seitten, vnden vnd oben.

---

65) handschriftlich in „dar" verbessert. 66) weiter. 67) Vortheil.

Das Fierd Capittel.

Das fierd capitel Sagt von den pfeiffen, die sollen nit dûn vnd schwach sein, sonder gutter zimlicher dick vnd sterck das sie wirig[68]) sein mögen, vnnd sonderlich gut starck principaln dar zü dan des gleichen auch zü den andern pfeiffen zyn[69]) besser ist dan bley. Etlich nemmen etwan vmb minder kostens willen bley zü dem hindersatz[70]), meyn auch die selbigen pfeiffen sollen sûsser von stymmen sein, dann die von dem zyn. ist gar ein klein vnderscheit, dar zü auch das bley nit so werig oder bestendig als zyn, dann das bley leichtlich von feuchtigckeit rost empfacht fallen löcher darein. Item es ist weich vnd mûrb, dess halben jm ratten vnd meûss meer schaden thünt mit yren beissen vnd vmbstossen, wan dem zyn. Sollicher vnd ander vrsach halber das bley zü den pfeiffen Nemlich allein nitt nûtz zü brauchen ist. Etlich myschen es vnder einander halb zyn vnd halb bley mynder oder mer wie iglichen gut, aber mich bedûnckt so des bleyss mynder, vnd des zynss meer, oder eittel vnd gantz zyn so besser vnd wiriger wer, woll ist es hartter zu arbeitten vnd zü schneiden, wie dan an den pfeiffen not ist ab zü nemmen vnd correct zü machen. so man sie stympt. des halben die orgelmecher bley oder das selbig vnder anders gemyscht gerner arbeitten vnd schneyden dan gantz zyn. Das sol man aber nit ansehen, sonder meer den nütz der kirchen vnd ander so den kosten legen.

(30. Seite.)

Item man kan den zyn auch herter vnd vester machen dan er von natur ist ob aber das selbig do hin zü brûchen sey, weiss ich nit, das sicherst will ich radten. gut engelisch zyn, oder saiffen zyn, oder obersstdorffer, die sein oft vnd vill gebrücht vnd bewert.

Item soll man sich fleissen die pfeiffen woll zü intoniren, das sie yr recht volkhommen stym geben nitt in die quint oder in die octaff fallen. nit pfisen, wispeln[71]) halber lûtten, oder gantz stymmen sein. sonder so man ein clauem mit eim finger rûrt so schnel oder gerad man mag ongeferlich, das sie frey angeen. vnd nit versag.

Noch dem sich aber die orgelmacher an den pfeiffen mit einer mensur brüchen. etlich kürtzer, die ander langer mensur. Als den fûnfften, sechsten, den siebenden theill vnnd dar zwischen

---

68) dauerhaft. 69) Zinn. 70) Hintersatz hiess dasjenige Pfeiffwerk, welches in dem hinteren Theile der Orgel stand und ohne Registerzugverschluss jederzeit ansprach. Schlick hält dagegen einen Registerzug für nothwendig. 71) Zischenden Ton von sich geben, schlecht ansprechen.

meer oder mynder wie eim iglichen gefelt, ist die lang moss sůsser dann die kürtz. Aber die kürtz moss geet belder an wen die lang. wolt ich radten wie ich vor meer[72]) gethon, vnd auch hab lassen machen. die principal in dem werck, wellichs register etlich nennen copeln oder fleitten. das ist, wan der hindersatz die zymeln,[73]) vnd anders alles abgezogen vnd die principaln allein geen, das in dem manual iglicher chor zwo pfeiffen hett egualn. Doch zweyerley mensur, eine etwas kürtzer dan die ander. So theilt die lang der kürtzen yr sůisse mit, vnd hilfft die kurtz der langen, das sie miteinander angeen, vnd zü hören sein wie gerad der organist ist, das sünst khům halber gehort oder verstanden

(31. Seite.) Das. x. blat.

wirt. Wo sich die orgelmecher allein einer langen moss vnd nit sonderlich die selbig wol an zübringen fleissen etc. Als offt funden wirt das einer ein clauem ym manual oder pedal schier ein Aue maria lang helt, ee die pfeiff recht angeet, etwan gar nit. Dannocht in wercken die vnlangs gemacht, examinirt, geliffert, vnd vor gut dar geben sein, das do zü erbarmen ist der heiligen gut also gering vnd liderlich zü achten etc.

Das funfft Capittel.

Das funfft capittel Ist von den Registern, vill register zü machen sein nit löblich, nemlich die einander etwas gleich laůtten. sonder soll man sich fleissen deryhennen die vnderscheidlich vor einander zü hören vnd zü kennen sein etc. Durch. viij. oder. ix. gut register. so die recht zü sammen gezogen vnd noch einander abgewechselt werden. mag man vill dem gehör ergetzen thon. etc.

Item vor das erst, die principaln. das etlich nennen koppeln, oder fleytten etc. Item ein octaff einer langen moss. oder so das werck fast gross wer ein doppel octaff.

Item vor das drit register, ein kürtz weit moss das etlich Gemsser hörner nennen. auch ein octaff vber die principaln, oder ein doppell octaff in einem grossen werck.

Item ein zymmell sol nit gross sein, als etlich machen, das man octauen und quinten, schier andern registern gleich hört. Sonder klein scharpff schneiden das man nit leichtlich merck was stym sie haben, das laůt zü allen registern wol. Item den hindersatz. Item das

(32. Seite.)

sechst die raůss pfeiffen. oder vff schallmeyen art. Item vor das siebendt ein hůltze glechter. das ist seltzam vnd wůnderlich zü

---

72) öfter, mehrmals 73) Zymbeln.

*

hörn. Nemlich in grambus. noch[74]) meim vrteill gleich dem haffen[75]) dar vff die freyen gesellen mit löffel spiln.

Das Acht, wer der zinck so er recht gemacht wirt, ich habs gehört das sie wol etwas vff zinkisch art lauten.

Es wirt auch eyn Register gemacht, soll sich den schweigeln[76]) vergleichen, wiewol die an gen, loss ich ander vrtheiln, doch mag mann teglich ein ding endern vnd bessern.

Item ein ander Register verstehe ich vff der ban[77]) sey in orgeln gantz werck zü machen, welchs vor fünff jaren erstlich vnserm aller gnedigsten hern dem Römischen kayser. als ein klein instrument gleich eim positiff ein regall oder super regall güt künstlich funden gemacht vnd zü wegen bracht des stym anmûtig vnnd seltzam dem gehör, vnnd seyner pfeiffen fast tzü verwondern, welcher sie nitt kendt, wer auch nûr yr form proportz oder mensur zü erdencken vnmûglich gewest, aber teglich wachsen kůnst vnd kommen mee. adams kinder feyren nit.

Item wie aber sollich ytzt gemelt vnd ander fremdt hieuor vnd noch bestympt pfeiffen gemacht sein, loss ich den orgelmechern zü gefallen hie rûgen, do mit ich nit geacht werd yr kunst vnd heimlichkeit zü offenbarn vnd gemeyn zü machen mir nûtz do mit zü schaffen, oder mein sichel in eins andern ern zü schlagen etc. Sie geniessen billich yr arbeit. kunst vnd gutter werschafft.

(33. Seite.) Das. x i. blat.

Item mitt den principaln ym pedal geet die octaff wol, doch das die principaln ab zü ziehen sein, so man wil das die octaff allein gee, als auch der hindersatz.

Item Trommetten oder basaûn[78]) Etlich machen auch in das pedall zymmeln vnd klein octauen nennen sie sedetzlen, sollen meins bedünckens all beidt nit dohin.

Item gut ist das die register ym manual vnd pedall all vnd iglichs in sonderheit ab zü ziehen sein, der vrsach, das mann ein iglichen gesang dar vff spilen mög manualiter vnd pedaliter der mit gleichen stymmen gesetzt ist, dann der schickt sich vff kein orgell do das pedal ein octaff oder meer vnder dem manual ist, die gutte species in[79]) consonantzen werden verkert vnd verandert, als vss den quinten werden quarten, vss den tertzen sexten etc. Dess halben nott ist die principaln ab zü ziehen dem gesang sein art zü lossen vnd das ist zü thon wan die principaln ym manual, vnd die octauen in dem pedal mit einander geen

---

74) nach. 75) Topf. 76) Röhre, eine Art Orgelpfeiffe. 77) Bahn, d. h. auf dem Wege = jetzt gebräuchlich. 78) Posaunen. 79) Handschriftlich in „vnd“ verbessert.

oder vff andern registern do das pedal nit ein octaff vnder dem manual ist, sonder gleich stymmen sein.

Auch ist gut die register all ab zü ziehen das der organist gleich register allein eins noch dem andern hörn mag lassen. wie ym oder andern geliept. Dan fast lůstig zü hörn etwas zwey register zü sammen, als die zymmeln zü den principaln, vnd andern wie obgemelt.

Etlich werck haben in dem manual vnderscheidlich stymmen ab zü ziehen, aber in dem pedal nit, als ich nemlich ein redlich werck weiss, nitt mit kleinen kosten

(34. Seite.)

gemacht gar in einem reichen herlichen stifft des hindersatz in dem pedall nit ab zü ziehen das ein grosser gebrech, vnd in der erst gröblich vbersehen ist. do für wol hundert gulden zü geben were.

Item die register mag man in vil weg zü einander ziehen vnd andern das den orn[80]) fremdt zü hören ist. Auch yr keins das nit gut zü den raůsspfeiffen vnd trompten vnd sonderlich so der hindersatz scharpff rhein schneidet. nicht grober mixtur ist, gefelt mir vber die moss zü gemelten zweyen registern raůsspfeiffen vnnd trompten.

Item noch ein Register in eim iglichen Chor grob tertzen vnnd quinten, dar vff mann kein concordantz greiffen mag, dan welch claues oder chor zü samen genommen werden die discordiren, vnd lautten vbel, das doch gantz wider die musica vnd von keinem werd ist als ein iglicher verstendiger zü ermessen hot.

Sie machen auch ein register ein pfeiffen vff eim chor ein quint vber die principaln, oder rechten ton des wercks, wem das gefelt der lob es etc. Ich red mit herlaub es wirt vil versucht ytz das, dan ein anders. Es ist gut lernen in frembden kosten, do mann vmb den lon nit sorg, vnd materialia genung hat. Mann findt etlich die verachten ander leůt, berůmen vnd vermessen sich gross, machen doch zü zeitten das sie es selbs wider dannen, vnd nit anders an stat thůn. die heiligen vermögen den vnkosten bass dan sollich werck leůt. Des gleichen geschicht mit den positiuen, machen sie zwey

(35. Seite.) Das. x i j. blat.

oder drey an ein werck. Eins zü růck, das ander forn an die brust, das drit ym werck dient nergent zü. dan zü verlengerung der zeit, vnd merung vnnůtz kostens. vill brů vnd wenigk fisch. Ein gut positiff zü růck wer mir genung sein registern als die principaln höltzen oder zynnen pfeiffen vff die hůltzen art, dar

80) Ohren.

zü ein gemsslein Ein guts rheins zymmelein, vnnd das hindersetzlein doch das iglich register sonder ab zü ziehen vnd allein zü brůchen sey, zü andern registern ym werck als sonderlich das hindersetzlein ym positiff zü den růsspfeiffen gut zü hörn ist. Des gleichen auch die hůltzen pfeiffen jm positiff fast frembdt vnd anmůtig zü der octaff im manual zü hörn sein, mit gleichen stymmen noe oder ferr[81]) von einander etc. Es reden etlich dar von als ob die růsspfeiffen vnd trompten nit wirig oder bestendig sein solten, der meynung halt ich nit, sonder glaub so man iglicher yr recht mensur vnd proportz geb das sie lang weren mögen. Ich kan zeigen raůsspfeiffen vnd trompten bey neůn jaren in eim werck gestanden vnd gebrůcht, die sich der zeit von hitz oder kelt nit geendert haben, sonder sich vff diessen tag frey lassen hören als in der erst Ob dan zü zeitten in eim werck sollicher pfeiffen zwo oder drey sich endern, mag ein organist baldt wenden, welcher das weiss. Darumb sein gemelt register nit zü verachten, sonder als ein neů herlich, brechtlich[82]), frölich vnd ein wonderbarlich ding in den orgeln zü hören, got zü eren, woll zü machen vnd zü halten.

Item die register zü ziehen ist gelegener das sie vbersich, oder vndersich, oder beseitz gezogen werden, dann

(36. Seite.)

forsich gegen dem organisten, die etwan bey einer spannen lang vor das corpus hervss, mit nötten vnd krefften gezogen werden müssen, ist nit dester wiriger.

Das Sechst Capitel.

Das Sechst Capitell sagt von der mixtur oder locatz wie eim jden orgelmacher not an zü sehen die höch vnd weytte oder grösse der kirchen die mixtur darnach zü stercken[83]), noch dem auch das werck gross oder klein ist, dan in eim kleinen werck des mensur ym zweitten capitell gezeigt ist, vff dem öbersten chor, ongeferlich sechtzehen sibentzehen oder achtzehen pfeiffen solt meins bedünckens in einer grossen kirchen woll ergeben. vnd hörlich[84]) genung, vnd soll die mixtur scharpff schneident sein, nit von quinten oder tertzen die man bescheidlich hören mag, vnd eim verstendigen meer widder vnnd schewlich[85]) dan lustig zü hörn sein. Sie machen kein lieplicheit, sonder verderbent vill gutter species vnd consonantzen durch yr schreyen, das ist also zü mercken, so man nympt zü samen ein quint cfaut vnd gsolreut der ein iglichs ein quint in jm selbs hot, so ist die quint

---

81) nahe oder fern. 82) prächtig. 83) verstärken 84) hörbar. 85) zuwider und abscheulich.

in gsolreut dlasolre, vnd dar vnden cfaut, das gibt ein dissonantz, ein non[86]), oder secund. Der gleichen dissonantzen mancher[87]) auch die tertzen, nym elami zü dem cfaut so wirt die quint in elami bfabmi ein septima gegen cfaut, das thůnt nit allein die negsten quinten als die alten gemacht haben, vnd noch in etlichen wercken sein, sonder auch die andern ein octaff höher ein duodecima, wiewol nit so vil oder hart als die negsten, sein

(37. Seite.) Das. xiij. blat.

sie doch zü meyden wie klein die sein, so man sie hört, es sey jm pedal oder manual. etc. Es soll auch nit vber setzt sein mit andern grossen pfeiffen, die das werck rüch[88]) vnd grob, gut schweynisch machen, als die seůw schreyen etc. Sonder von klein pfeiffen die selbigen recht proporcionirt machent ein gut zart schneident mixtur vnd wie woll in selben auch mögen kleiner quintlein sein, doch das sie nit gehort werden, scherpffen vnd stercken auch woll.

Das Sybendt Capitel.

Das Sybendt capitel sagt, das ein iglicher chor in ym selbs lůter vnd gerad[89]), auch die chör all gegen ein ander von vnden an biss oben hinvss recht proporcionirt sein sollen, einander nit vberschreyen, einer starck von guten pfeiffen, der ander chor darneben schwach von bösen oder. iij. oder. iiij. pfeiffen mynder die dannocht nicht all gut sein. Etwan werden zapffen vor die pfeiffen in die löcher der laden geschlagen, das fast hesslich vnd grosse defect, wan die chör nit gleich. An eim ort oben vss ym discant, oder vnden auss stercker oder schwecher sein. des gleichen sol auch das pedal vnd manual gegen einander gemerckt werden etc.

Item sollen in iglichem register die chör verglichen werden, das nit ein pfeiff frey starck lůt. die ander kům halb, wie vor gemelt.

Item ist nůtz das ein iglicher clauis durch all clauir vnd register, sein eigen chor hab, vnd nit bletzwerck[90]) sey. als in etlichen wercken, etwan ein register oder mer

(38. Seite.)

nit ferrer vndersich geen, dan in das cfaut oder bmi. aber claues ferrer hinab in ander register fallen, oder gar still schweigen, das zü moll[91]) vnmerglich vnd den orgelmechern verkerlich ist, ein werck also zü radbrechen vnnd stymeln[92]). dweill als philosophus sagt, ein missformig gelid macht ein gross verenderung vnd

86) eine None. 87) Handschriftlich in „machen" verbessert. 88) rauh. 89) rein und gleichmässig. 90) Blendwerk. 91) zumal, besonders. 92) verstümmeln.

misstalt ann einem gantzen leib. Wie geschickt oder wol gestalt ist dan ein werck das vill gelider gar mangelt vnnd nit hot. et cetera.

Das Acht Capittel.

Das acht capitel ist von stymmen der orgell[93]) vnnd zü welcher zeit es zü thûn, wie ein iglicher chor der pfeiffen hoch oder nieder in der stym sein soll, species oder concordantzen dar vss zü machen, das ist vnisonus. quinta. octaua. quarta. sextā. tercia. durch wellich all music menschlicher stym, oder instrumenta musicalia vollbracht wirt, wie aber ytz gedachten species geteilt vnd genent werden, perfect oder imperfect. ist on not hie zü declariren, sonder durch vnser autores die musici yr vill noch leng erhort etc. Nûn wiewol die offtgenanten species iglich in yr selbs volkhommen vnd gantz begert in gezogen zü sein. Auch am besten also zü hören ist, so sie anders allein gebrucht wirt etc. wollen doch nit zwo mit einander concordirn, so iglich in yr selbs gut ist. als ein gantze quint cfaut vnd gsolreut. sol dann die tertz etwas darzwischen elami, gut zü dem gsolreut sein. als ein tertz imperfect, oder tercia minor. semiditonus, so

(39. Seite.) Das. xiiij. blat.

wirt sie zü dem cfaut als tercia perfecta, oder tercia maior ditonus nit gut, sonder zü hoch. dan wan die quinten gerad eingezogen sein[94]), so werden die tertzen wie ytz gehört zü hoch. schewlich vnd hart. das magstu also probirn. Nym ffaut, darnach. iiij. quinten vber einander, so gibt die letzst das ist alamire ein tertz perfect oder doppel decima vnd doppel sext zü hoch gegen dem ffaut vnd csolfaut etc. Machstu dan die tertzen all gut, so werden die quinten zü hoch. Nym. iiij. vber einander cfaut. elami. gsolreut. bfabmi. dlasolre, so findestu wie die quinten werden, vnd also auch mit andern.

Item sein drey tertzen perfect vber einander in jm selbs gut, so ist die letzst stym ein octaff gegen der ersten. aber doch zü nieder vnnd nit hoch genug, als cfaut. elami. post sol oder fa. in alamire csolfaut[95]). Nympt man dan ein gantze volkhommen quint, vnnd vber die selbige quint ein quart in yr selbs gut, so wirt die letzst gegen der ersten zü hoch, vnd nit ein gut octaff. als cfaut. gsolreut. csolfaut, so ist das csolfaut zü hoch gegen der octaff cfaut etc. Ascendirt man dan durch. iiij. quarten. als gamaut. cfaut. ffaut. bfabmi post re. oder fa. in elami post wirt das selbig post re zü seiner sext, oder doppel sext gamaut oder gsolreut, zü nieder. So nûn die species iglich in yr selbs

---

93) handelt vom Stimmen der Orgel 94) rein gestimmt sind. 95) C e gis c oder c e as c.

gut bey einander nit stallen. oder sich leyden wollen, muss man yn beyden abbrechen vnd sie verein, das eine der andern helff tragen wie hiernach geschrieben, vff das sie mit einander zü brüchen sein. also das die discordantzen. wellich die orgelmacher den wolff

(40. Seite.)

nennen. So vill můglich geteilt vnd geordnet werden. do sie am wenigsten jrren etc. Dan kein werck der orgell oder positiff, was pfeiffen die haben von metal, holtz, bapir, duch oder glass, des gleichen ander instrumenten musicalia von metallischen vnd schöffen seiten[96]), als clauicordia. clauizymmell. simphonien. laůtten. harpffen, vnd ander, all wie die genennt werden. Nemlich die semitonien haben keins durch vss an allenn ortten recht in gezogen oder concordirt werden mag. Darumb bey vnsern zeitten auch vngezweifelt vor vns gross fleiss vnd arbeit angelegt ist, solchen mangel vnd defect zü emendirn als nemlich jnwendig[97]) zwolff jarn ist ein werck gemacht worden das hett doppel semitonien ym manual vnd pedal, der vrsach was die gemein pfleglichen semitonien zü hoch oder nieder weren, solten die andern mit jren sonderlichen pfeiffen vnd chören erstatten. wellich mann nent halb semitonien, oder ignoten. es was aber vergeben vnd vmb sunst, nit zü brüchen. Des halben es auch widderumb ab gethon wardt. Der fůrwitz was gebůst[98]) nit mit kleinen vnkosten. Die selbigen zwen orgelmacher so ytzt berůrt werck machten, meinten etwas newss zü bringen, vnd sonder ere vor ander meister ein zü legen. die doch selbs vorhin vill faltig versucht vnd erkündt haben, yn züran[99]) aber der kunst. was eben als so die organisten von newem lernen sich einer ander vbung zü spiln, annemmen vnd gewenen wolten. dar auss doch, als ich gedenck, nitt wůrde. Dieweyll nůn sollichs alles vnuerfencklich geschicht, vnd man dannocht die orgeln brüchen muss, hab ich mich geflissen

(41. Seite.) Das. x v. blat.

den orgelmachern ein vnderweysung vnd bericht zü geben meins bedünckens fast förderlich vnd nott die werck zü stymmen vnd ein zü ziehen wie noch folgt etc. Doch nit allein den orgelmachern, sonder auch den organisten. Ob etlich der ding nit sondern verstandt oder erfarung hetten geschickter zü werden den orgelmechern sollichs an zü zeigen ynen dester hilfflicher vnd erschiesslicher[100]) zü sein die werck wol züuollenden.

Item fach an[101]) in ffaut jm manual sein quint ascendendo cffaut, die mach dar zü nitt hoch genug, oder gantz gerade in. sonder

96) Darmsaiten von Schafen. 97) innerhalb. 98) gebüsst. 99) ihnen zerann. 100) erspriesslicher. 101) fange an.

etwas in die niedere schweben. so vil das gehör leyden mag, doch das sollichs so man gemelt quint brüch nit leichtlich gemerckt werd. sonder so die claues oder chor gedachter quinten gerůrt vnd ein weill still gehalten werden das mann hören mag wie es etwas vnstet laůt mit schlücken, sich sperr vnd bass oder meer in einander beger. So nůn das cfaut eingezogen ist. so mach sein quint ascendendo gsolreut auch also. Des gleichen die quint vber gsolreut, dlasolre etc. so hastu vier chör, vnd drey quinten. Do mit hör aber ferrer durch quinten vff zü steigen das die pfeiffen nitt zü klein werden, eygentlich vnd woll zü hören. So fach wider vnden an die octaff vonn dlasolre so ytzt letzst gemacht ist, die züch gerade vnd gut ein. Dar nach die quinten ascendendo von dsolre, alamire. die lass vff die nieder schweben so vil es leyden mag. Des gleichen die negst quint dar vber elami auch also. dann mach sein octauen descendendo elami, gantz gerad ein. Aber sein

(42. Seite.)

quint ascendendo mi, in bfabmi. oder bdůr, auch in die nieder gezogen wie von den andern vor genanten quinten gesagt ist. So nůn die gedachten claues oder chör also gemacht sein, dan so gib iglichem sein octauen descendendo vel ascendendo das sie gantz vnd wol jnn steen, so hastu all claues naturales. Dann vor allen dingen sollen die octauen laůtter vnd gut in einander sein. Das aber die quinten wider yr natur gezwungen vnd niederer sein můssen wan sie begern, ist nit on vrsach, dan so man sie gantz vnd gut liess, würden die tertzen zü vil starck vnd zü hoch, dasselbig züuerkommen, muss man die quinten schwecher, vnd in die niedere ziehen, dan ein iglicher chor der zü seiner quint vndersich gerade in vnd perfect ist als elami, gegen dem alamire. so man das elami brücht zü seim ditono oder tertz perfect vndersich csolfaut wirt er zü hoch. Et sic de altjs etc. Wiewoll die tertzen perfectum nitt gut, sonder all zü hoch werden, ist doch not vnd acht zü haben die drey tertzen. cfaut, elami, ffaut, alamire, gsolreut vnd bdür. besser zü machen. so vil sie yr quinten halb vnder sich leyden wellen dann die andern. Vrsach sie werden gar offt vnd meer gebrücht dann die andern, wie vill ytzt genanten tertzen besser sein, so vill wirt das post soll[102]) zü dem alami vnd bdür boser[103]). Aber an dem ist nit so vill gelegen als an den ytzt genanten tertzen, wie dan hiernach von dem post soll meer gesagt wirt etc.

Ferrer von den semitonien oder bmollen oder coniuncten wie die genent werden[104]) etc. Fach an jn ffaut das dan

---

102) = post sol, d. h. gis. 103) böser, schlechter. 104) Obertasten.

(43. Seite.) Das. x v j. blat.

vor gemacht ist. Nym sein quint vndersich bfabmi, das bmoll. oder fa in bfabmi, das züche gegen dem ffaut hoch genug, also das die quint nicht gut. sonder schwebent in die höch gezogen sey, so vill es mŭglich ist vmb seiner tertz willen vbersich dlasolre. Auch das die quinten vnder bfabmi, als post re. post soll[105]) zü yrn tertzen dar zwischen gsolreut vnd csolfaut dester höcher vnd besser kommen die sunst fast vnlieplich würden wo yn nit durch ytzt gerŭrten quinten in die hoch gezogen hilff geschech. So dan das bfabmi also gemacht ist, ziehe sein quint descendendo fa in elami post re, oder dis, wie du es nennest. auch in die höch gegen den bfabmi. wie von der negsten quinten gesagt, vnd geb dan dem ytzigen post re sein octaff ascendendo gantz jnn. Dar nach zü dem selbigen post re, mach sein quint vndersich fa, in alamire. post soll oder gis, nit in die höch, sonder etwas vmb das brifen[106]) niderer dan die quint begert. das kompt dem elami vnd dem bdür zü hilff in die clausell alamire, wiewoll dannocht das post soll also gemacht nit ein gutte tertz oder sext perfect gibt zü der quint elami vnnd bdür zü clausulirn in das alamire, als dan so man clausulirn oder ad. etc. perfectionem kommen vnnd ein sedem[107]) halten will. wie das ein iglicher nendt ein sext perfect oder sexta maior tonus cum diapenthe, fŭir[108]) gen soll. Ist es doch meer an dem wan an eim andern ort zü dulden, angesehen das es ein clausel vnd nit von nötten ist, das post soll der discant gleich den andern stymmen lang gehalten werd, sonder mag mann sollich clausell den discant am anfang mit eim

(44. Seite)

peusslein[109]) oder gerader diminutz, tectlein,[110]) leufflein, risslein oder floratur, wie du es nennen wilt. wol verschlagen vnd bergen, das die hertickeit offt genanter clausell nit gemerckt wirt. als ein geschickter organist zü thŭn wol weiss, das kein man in der andern concordantzen post soll, post re. csolfaut nit thon, dann das wirt nit gebraucht als ein clausel in das post vt, sonder sunst gesetzt vnnd in organis gemacht als ein ander concordantz. i i j. oder. i i i j. stymmen zü sammen die der contrapunct gibt. Hierumb ist not daz die eingezogen vnd gestimpt sein das man sie brüchen mog. als dan die music herfordert, vnd die semitonia nit vergebes funden oder gemacht sein. Aber etlich halten die ander meynung sprechent. es sey besser das man das post soll zü dem elami vnd bdür gut mach zü clausulirn in alamire. wan das es zü dem csolfaut vnd post re gut sey etc. das mich hoch von yn befrembdt die music also zü schwechen vnd yr recht

105) es und as. 106) wegen des Prüfens, Probens. 107) Schluss. 108) für, vorher. 109) kleine Pause. 110) kleiner Takt.

eygenschafft, als die sůssigkeit gutter vnd frembder concordantzen zü benemmen. wellich on die semitonien nit so wol gemacht vnnd noch einander formirt werden mögen. als sie dann gesteen müssen. Auch one zweiffell ob sie es schon selbs nitt kůnnen, ist yn doch von andern ergetzlich vnd lustig sollich gut melody mit hilff den semitonien als eim rechten natürlichen menschen zü hörn, meer züuerwondern vnd zü loben dann zü verachten vnd dar wider sein etc.[111]) Dauon han ich vil red gehabt, vnd mir zü vnderweysung gefragt die höchsten vnd berůmpsten musicos speculatiuos vnd practicos so bey vnsern zeitten meiner achtung gewesst vnd

(45. Seite.) Das. x v i j. blat.

noch sein, vnd jr vil meiner meynung funden, der gleich etlich organisten vnd orgelmacher so vor jaren die ander meinung hielten, vnd fast wider mich fochten, sich haben nůn gewent vnd von yr meynung gewichen. sich der meinen geflissen, das zeigen yr werck seyt der żeit gemacht. Nůn wie dem ob noch etlich der ander meynung weren sich schempten, so lang geirt haben. vnd yr irrung zü bekennen, darumb vff yren eilff augen beharren wolten, den selbigen sol der orgelmacher wyll farn sich fleissen das werck ein zü ziehen, wie ym angezeiget wirt. So dann sünst alle ding gerecht sein hot er genug gethon etc.

Weyter fach an in bfabmi, mi. oder bdür. so folgen die vbrigen semitonien auch noch. Item dem bdür geb sein quint ascendendo mi, in ffaut, post fa, oder fis. schwach in die nidere schweben, do mit die tertz zwischen dsolre vnd alamire, oder die sext perfect zü alamire mit seiner quint dsolre brüchlich, vnnd nicht zü hoch werd. Als dan die clausell in gsolreut gar offt begert vnd gemein ist, das in der quint bdür vnd post fa. nit geacht vnd selten gebrücht wirt post fa. sein quint vbersich fa. in dlasolre post vt, oder cis. zimlich ein, das es zü dem alamire vnd elami zü brüchen sey. als ein gemeyne clausell in dlasolre. vnd wiewoll das selbig post vt wirt zü nieder gegen seiner quint vbersich post soll, das ist nitt zü achten, dan es nit gebrücht wirt man woll dann gantz per fictam musicam geen. Durch all semitonien wellichs doch on not ist. Auch die componisten kein gesang also gar vss den frembden notten setzen etc. Ob yr eyner

---

111) Diese noch heutigen Tages ähnliche Art Orgeln und Klavierinstrumente zu stimmen hat man bisher für eine Erfindung des XVIII. Jahrhunderts gehalten und sie dem braunschweigschen Instrumentenmacher Barth. Fritz um 1756 zugeschrieben. Wir erhalten hier den Beweis, dass Arnolt Schlick die Erfindung für sich in Anspruch nimmt, sie aber im Laufe der Zeit wieder verloren ging und erst durch Fritz allgemeine Anerkennung gefunden hat.

(46. Seite.)

dan vss fûirwitz vnnd seltzamkeit per fictam musicam sich geylen wellt, als primus tonum in bfabmi, oder quintum in elami etc. das muss darumb ein organist nit vss dissen notten spiln. sonder mag es in höhern oder niedern machen. angesehen die semitonien. Wellich am meisten discordirn, als post vt. vnd post soll etc.

Hie bey felt zü ein frag in welcher zeit des jars die orgeln zü stymmen sein etc. dar vff die Orgelmacher antwort geben vnd sprechen. das im sommer förderlicher wan des winters seiner kelt halber zü stymmen sey, dann so man die pfeiffen vss heb werden die in den henden etwas warm das sie yr stym endern vnnd höher werden. So man sie dann vff die laden setzt, muss man zü zeitten wartten biss sie widder erkalten vnd ir recht stym hören mag, dar zü sein Lidern hentschuch[112]) gutt die pfeiffen mit an zü greiffen von natur kalt, do von das metall nit werm entpfangen mag als von den henden. Item zü winter zeytten begibt sich offt, so eyner eyn pfeiff in mundt versucht das die feuchtickeit durch den fuess der pfeiffen geet an das mundtloch, dar an gefreûert[113]) vnd auch die stym endere, das dan vber dem feûer oder sünst vssgedruckt werden muss. Item die kurtzen winter tag ist nit vil zü arbeitten, es geschee dann mit lichtern etc. Solcher vnd andern vrsachen halb ist das stymmen in dem sommer am gelegesten vnd nutzsten etc. Ob aber die werck der zeit halb ym sommer oder winter gestympt dester wiriger[114]) sein, kan ich nit sagen. dan ich weiss werck wellich in dem winter gestympt vnd geendt sein noch

(47. Seite.) Das . x v i i j. blat.

bestendig, der gleichen weiss ich auch ym sommer also gemacht.

Das Neundt Capittel.

Das neûnd capitel sagt von der Laden, die soll sein von einem gutten aigen holtz das do glestig geng on Est geschlacht alt vnd dürr ist, wasser hat schier gleich dem schamlot.[115]) als etlich nennen gespigelt aichen holtz etc. wiewol nuss baûmen holtz auch zü laden gebrücht. ye doch das aichen meer gelopt.

Item das hertz oder marck hervss gethon, dar nach das holtz vff veinander verwendt, vnd so meer verandert so besser, als kern vnd schwart[116]) gegen einander, vnnd so der stück drey oder meer sein. mag man sie noch der leng auch verkern, also das das holtz an keinem ortt wider vereint wirt als es vor gewest, vnd

112) Lederhandschuh. 113) gefriert. 114) dauerhafter, ausdauernder. 115) guten Eichenholz, das da glänzend, gut zubearbeitet, ohne Aeste, wolgeartet, alt und dürr ist, gemasert gleich dem Kamelot (Kamelhaargewebe). 116) Rinde, äussere Seite.

mit eim gutten armproster leym[117]) zü sammen gezwungen, sauber zellirt[118]), die zellen vnd ander löcher mit einem zimlichen leym gedrenckt. Item die Lad Register vnd Ventill gerad abgericht woll vnd gnaw vff einander gefûgt. als die meyster zü thon wissen selbs oder durch ein gutten schreyner etc. ist nott vnd gut.

Item die Register nit zü dûn das sie hart gezwungen mûssen werden gerad oder schlecht zü bleiben vnd dester ungerner geen. sonder vier finger dick von guttem aichen holtz die bleibendt gerad, geent sanfft vnd darff man sie oben herab nit zü hart nötten gnaw vff zü ligen oder das sie sich nit krûmmen, sein sie dester leichter vnd besser zü ziehen etc.

(48. Seite.)

Item die ventiln von dennem holtz lang vnd schmall wie vor in dem dritten capitel sagt, doch das sie breitter vnd lenger dan die zellein sein, vnd an allen orten fûr[119]) geen ob sie zü sommer zeitten in der dûrre eingingen vnd schmeler würden, das sie dannoch die zellen bedecken vnd gnaw schliessen mögen.

Item so man die ventill, des gleichen die register, die Laden, vnd clauir vor das wetter mecht vnd bereit, das sie sich nit zögen oder wûnden oder krûmpten. were zü moll[120]) gut, wie dann holtz zü bereitten ist, als mich einer hochs stands gelernt hot, dem der almechtig got gnedig sey. das es sich nit ender von hitz, kelt, feucht oder drückene[121]). sonder gerade schlecht in ein bleib wie die zill böltz pfeill[122]) etc. So in feucht wetter vnnd berg oder regene geschossen werden etc. Ich hab auch sollich bereit holtz versuchen lassen vnd erfaren das es sich leymen lasst vnd fest helt, on leym fûgen sonder schlecht gespalten die selbigen örtter widder vff einander das doch mynder noch meynung erfarner werck leût halten solt, als ich dan von eins fûrsten schreiner oder kystner bericht werd. wie aber oder wo mit ein holtz also zü machen vnd zü bereytten sey, möcht ich hernoch eins eim andern druck zuuerstehen geben.

Item soll mann vffmercken haben das die register gern geen, vnd der wint nit von eim in das ander lauff so man eins abzûcht das dannocht etlich pfeiffen oder chor in dem selbigen laûtten vnd heûlen wan man yr claues rûrt. Item die lad lang vnd breydt genüg den

(49. Seite.) Das . xix. blat.

pfeiffen vnd choer raûm zü lassen daz sie nit eng in ein ander stecken do mit sie dester bass etwan zü bessern, vss vnd ein zü heben sein. Auch offt so sie als noe vnd hart einander an rûren,

117) Leim welchen man beim Verfertigen von Armbrüsten anwendete? 118) das Bohren der Windlöcher. 119) hervor, vor. 120) zumal, besonders. 121) Trockenheit. 122) zusammen bleibe, wie Scheibenbolzen, Pfeile etc.

endern sie yr recht stymme, werden schottern[123]) scharpff laütten gleich den geygen vnd trompscheit, oder als do einer durch ein strell[124]) singt etc. Das geschicht auch zü zeitten so die blech der pfeiffen zü dûn sein.

Item die register sollen geraûm genug sein das yr stangen nit zu eng haben sich an einander streichen vnd ab würgen, des gleichen auch mit zûigen vnd wellen.

Item die Lad in wendig weit genug das frey hinein zü greiffen vnd zü reichen sey. So es der schern oder ventiln vnnd der secklein etc. notturft erheisst, als sich woll begibt das etwas kleins zwischen ein ventill vnd die lad kömpt das es nit schliessen mag. Darumb der selb chor heûlt. Auch etwan ein scher bricht, lam wirt. oder vss springt. etc.

Item die lad sol nit mit leder oder andern verleimpt das man es muss vff reissen vnd wider zü leymen. sonder mitt eysen gewerblein oder klöblein beschlossen, die von stund an so es not ist zü öffnen vnd wider zü schliessen sein. So das selbig brit oder thûrlein vor die laden mit einem leder gefûttert ist, auch eins an der laden oben vnd eins vnden die sollich thûrlein vff beiden seitten vnnd ortten inwendig bedecken, mag der wint nit hervss, vnd darff keins leymens, wo es also beheb vnd recht versehen, das ich nit an eim werck allein erfaren hab, das

(50. Seite.)

ist der grösten gebrechen einer wo die laden nit versorgt vnd bestendig sein Doch mocht man es (als der bösen fortelein[125]) ein) loben, dan etlich werck so bald die belg geen so thünt die pfeiffen selbs das best, lassen sich hören on hilff des organisten. Er woll oder nitt. Es begibt sich auch das ein werck etwan vss kleinen vrsachen heûlt, das doch leichtlich zü wenden ist. Als do die zûig zü eng haben, einander anrûren vnd halten. oder die dret[126]) der zûigk so vnden an den clauir. Des gleichen oben an den wellen ein ander anstreichen, oder so die dret an den örttern nit recht gebogen vnnd von einander gewent werden. Des gleichen mit den wellen vnd yr ermlein nit raûmbs genug haben. Etwan auch die zûig an den registern anstreichen. zü zeitten auch das clauir geschwilt vnd stecken bleibt von feuchte des wetters, oder etwas dar zwischen felt das sie nit frey geen mögen. Ich hab auch funden das sich ein wellen bret von dem wetter gewonden vnd gekrûmpt hot, das etlich wellen nit geen mochten, was yn doch bald geholffen etc. Der Ding mogen sich vil begeben das ein werck heûlt ein gross geschrey macht vnd geacht wirt als ob es verderbt sey die doch leichtlich gewent werden,

---

123) beben. 124) Kamm. 125) Löchlein. 126) Drähte.

wo ein organist baldt dar zü kommen mag, wellichs die orgelmacher billich am ersten bedechten, die lad vnd das corpus der moss zü machen das man es öffen vnd hinden. fornen. beseitz. oben vnd vnden, auch zü den clauirn baldt kommen mocht. etwan bricht ein drat an dem clauir vnd zůigen vnden oder oben oder strecken sich das die claues zü nieder vnd vngleich werden oder nitt genug, die ventill öffen. das ist zü zeitten

(51. Seite.) Das . xx. blat.

baldt gewendt. auch die weill mann in den götlichen emptern singt. vnd ee dan der organist wider anfacht. Mann muss zü zeitten ein orgelmacher beschicken eim werck zü helffen, das wol der organist thet wann das werck gemacht vnd zů öffen were wie ytzt gehört.

Item es ist auch fast not das werck züuersorgen das radten vnd meůss nit hinein mögen, wo sie vff die laden kommen zerbeissen sie die pfeiffen, stossen sie krůmp vnd vss den löchern. Wo dan etwas in die löcher feldt mag leicht zwischen ein ventil kommen das es heůlen vnd pfeiffen wirt. das werck zü brauchen vngeschickt. Ich hab selbs mit andern fundenn. stro, netzfaden, laůtten seitten, klein spenlein, vnd anders das die ratten in ein werck zwischen die pfeiffen getragen vnd geflochten haben. Es ist ein vnnützer gast vor dem wol zü schliessen ist etc.

Item die flůgell so das werck fornen vnd die pfeiffen vor staüb, můcken, vnd andern bedecken. Desgleichen vor fledermeůss vnd fögel so in die kirchen kommen vff die pfeiffen. auch in die mundtlöcher fliegen vnnd schmeissen[127]) mogen, sollen nit schwer oder blochet[128]) sein das sie sich vndersich sencken. selbs vberwiegen vnbrůichlich vnd mit nötten kömmerlich vff vnd zü zuthon sein. sonder vff das geringst vnd leich gemacht, das sie sanfft vnd sittig zü geen, nit hart anstossen oder bollern, die pfeiffen bewegen vnd erschütten.[129])

Das Zehendt Capitel.

Das zehendt capitel Von dem windt, dan ein yedes

(52. Seite.)

werck in reichen steten[130]) haben sol, dan wo des windes zü wenig ist, mögen die pfeiffen yr stym nit volkhommen geben. vnd laůtten als so der windt starck vnd wirig ist, vnd zü eim werck, der gross, fornen ym zweytten capittel bestympt vnd bezeichnet. acht ich not fünff oder sechs belg, yeder neün oder zehen schuch lang, vnd bey drey schuchen breit von guttem dicken drylingen.[131]) so die gehobelt vnd bereit werden, das sie dannocht dreyer finger

127) verunreinigen. 128) wie ein Block, klotzig sein. 129) erschüttern. 130) Städten. 131) dreizöllige Bretter.

dick bleyben, vnnd ist forhal[132]) holtz besser dan das dennen oder aichen, dryling ist auch gut zü arbeitten, feisst vnd zech, reisst nit so baldt als dan dennen von den negeln so man das leder vff niegelt. Item zü den belgen ist alt geschmeidig rindere leder das best. Es geet gern vff vnd nieder, legt sich gnaw vff einander, vnd ist zech Es soll aber eins losss oder zweyer meer haben dan ander leder vnd nit zü wol geeschert[133]) sein, wie es dan die leder gerber zü bereitten wissent etc.

Item wo mann die belg legen möcht das der windt vbersich ging wer bequemer, dann er wider sein natur als ein leicht ding gezwungen vndersich geen muss.

Item ist not das die belg geheb[134]) vnd gantz sein von holtz vnd leder. Des gleichen das Canall von den belgen in die lad wol versorget sey. Vnd das die belg sanfft geen nit schücken oder stossen das mann es allwege an den pfeiffen hör wan die belg vff oder nieder gen. sonder das der windt stete on all schwencken sey etc. sollichs zü probirn. halt vff dem gantzen werck ein concordantz. vj. oder vij. claues jm manual vnd pedall zü samen so lang als zimlich ein mensch mag betten zwey oder drey pa-

(53. Seite.) Das . xxj. blat.

ter noster, so hörstu es wol ob der windt stet vnd sein genug sey etc.

Item gut vnd not ist das die ventiln britlen oder důrlein[135]) vnden an den belgen die den wint fangen vnd beschliessen bereit sei das sie sich nit krůmpten sonder gerad blieben vnd wol schliessen, dan so ein werck vff ein gutten starcken wint bestimpt ist. vnd den selben dan gantz oder züm teil verlůirt so nimpt es ab vnd mag wol verderbt heissen etc. Darumb sol man auch die belg schmirn vor die radten vnd meůss das die belg gantz vnd vngeletzt blieben, wie oder die schmir zü machen sei. lass ich auch růwen biss vff ein ander zeyt.

Item etlich machen eygen belg kammer vor die radten das sie nit dar zü kommen sollen. hilfft doch nit allweg, etlich haben ein ander meinung die belg frey zü legen vnd vnbeschlossen, so solten die radten minder dar zü begern vnd jnen schaden thůn. vnd sprechen es sey des thirs aigenschafft vnd art das es mer beger vnd arbeitt in die heimlichen beschlossen ort zü kommen dan do es frey vnd offen sey. das ich auch glauben mag, dan ich weiss ein werck des belg vff eim gewelb ligen frey offen vnuerschlagen vnd vnbeschlossen sein nůn also bey. xx. jarn gelegen, vnd haben jnen wedder ratten noch meůss schaden ge-

132) Föhren = Kieferholz. 133) gelangt. 134) verschlossen. 135) Brettlein oder Thürlein.

thon etc. Ob es aber des selbigen oder des schmirs schult sey weiss ich nit, ich wolt aber raten daz die belg anfenglich mit einer rechten schmir vor diesse böese thier versehen. vnd ye vber. i i j. oder. i i i j. jaren aber eins geschmirt würden. nit allein der ratten halber. sonder auch dem leder zü gut, das es dester geschickter vnd wiriger bleib. nit zü důrr hart vnd erspert[136]) wůrd, vff riss. vnd löcher dar ein fallen. als offt geschicht das dan eim

(54. Seite.)

werck ein grosser schad ist. dan so es vff ein reichen gutten wint gestympt wirt vnd der selbig ab nimpt, wie mag dan sein wirckung bleiben etc. Es sollen auch die yhennen so die belg dretten oder mit henden ziehen wie an etlichen ortten pfleglich gewest bescheiden sein, sie steet vnd sittig nieder dretten vnd sanfft vff lassen geen, nitt mit schücken gelingen,[137]) nieder stossen vnd vn wirss vff lassen farn oder schnappen, dan das wie auch ander ding das vber nöt vnd gezwungen wirt, ist nit blieplich[138]) oder wirig.

Item ein werck das von neůwem gemacht wirt sol vber ein jar oder zwey wider renouirt vnd vbergangen werden vnd dan so es recht gehalten wirt, mag es lang steen vnd gut bleiben etc. vnd ist nit gut noch fürtreglich. als etlich meyn die werck zü sparn nit dar vff spiln, da mitt sie langwirig sein, sonder sie teglich vben so es sich gebirt vnd yr mit spiln nit schon, behelt sie ehe vnd bass in wesen dan so sie gantz vngeůbt sten. darumb wo in der fasten vnd jm aduent die orgell růwen müssen, sol man sie dannocht zü zeitten versuchen vnd dar zü lügen vnratt züuerhůten. als rost. staůb. spinweppen. villeicht auch ratten meůss, vnd anders do von vil ding an dem werck vngeng[139]) vnd bawfellig werden mag, das alles müssig steen mer in würtzelt dan so es in vbung bleibt. Es wer dan das ein werck nit gebürlich oder recht gebrücht werde. als so ein organist die vernunfft hinder jm liess vngeschickt were, von wem oder sünst zü vil freide vnd stercke[140]) entfinge, das er ein register oder anders vber nöt vnd zerbrech. als ich vernem an eim ort gescheen sey, doch hab ich es nitt gesehen. wo dem also were. deücht mich

(55. Seite.) Das .xxij . blat.

schlaffen oder holtz haůwen solt einem sollichen bass zymmen[141]) dan in organis spiln, wer auch dem werck nützer Nůn ferrer do von zü schreiben ist on not. Welcher orgelmacher oder organist etwas verstet der nem das selbig vnd diss büchlein zü eim forteill fleiss sich dem jhennen so jm verdingt vnd vertraůwt wirt genung zü thon. Es sy die werck an geben zü machen oder exa-

---

136) sperrend. 137) mit Stossen erreichen wollen. 138) bleibend. 139) ungangbar. 140) Heftigkeit. 141) besser ziemen.

minirn, so mag er vnd ander mit ym so jnnen fördern ere vnd danck erjagen das süst offt feldt vnd das wider spill noch folgt.[142]) Wo man leyder dem ding nit erfarn vnd vnwissen hinan geht. Ich hab sie gekent, die nit woll kundten pfeiffen intonirn oder anders dar zü gehörend vnd dannoch durch jr geschickt fůrtragen von fürsten vnd andern gut meister angenommen worden, die fingen die werck gar frey vnd brechtlich an, volenden sie aber nit also. wan sie yr werck ad probam goben so wass weit fell[143]) vnd wenig geleist, des sie sich vermessen vnd zü thon begeben hetten. Darumb auch jr etlich gar noch giltig kleiner ern vnd belonung abscheidt namen. billich den vnkosten vnd schaden von yn erwachsen wo es in yren vermögen gewest wer, wider geleitt hetten. sie werden es villeicht sparn biss an die gross rechnung. nichts dester minder warn die werck verderbt das man sie von newen andern meistern verdingen müsst. das ist mir nit allein mit leyen sondern auch mit geistlichen begegent, warlich dry yder eins sondern ordens die in orgelmachen grossen vnrat geschafft haben. den ich scheinbarlich zeigen möcht bey fürsten styfften. Pfarren vnd klöstern, got wol das ynen keiner mer also blindtlingen noch folg in yr füss stapffen tret sich selbs argwenig halt, der ding ge-

(56. Seite.)

nügsam bericht zü haben, sollichs auch sein obern vberred vnd vertröst, gross ere vnd nütz mit zü eriagen vnd jm feel. als es biss her offt gefelt hot. sonder die augen der vernunfft woll vff thũ. vorhin zü lernen ein schüler sey. Ee dan er sich selbs bered ein meister sein do mit niemant durch sein vnwissenheit verfůrt oder betrogen werd. Ich glaub das einer ein dör[144]) oder kleiner erbarckeit sey der so schnell vnerfarn freuenlich[145]) vnd verachtlich sich eins sollichen dings vnderzeücht do ein ander lang zeit jn fleissigiste vbung bey sein muss zü erlernen vnd erkunden, vnd dannocht glücks darff das selbig bewerlich zü brüchen. vil sein orgelmacher geistlich vnd weltlich, aber wenig deren yr meisterschafft bewert haben werden funden, vnd das vil werck verderbt werden, ist kein wonder, wo man nit vor hin frag vnd rat hat eins geschickten geůbten organisten mit wem man versehen sey, darumb ist nitt allweg gut frembden vnbekanten leüten vff yr schön red yn selbs on ander fördernüss zü glauben vertrawen, vnd sie angelopt von yrn wercken annemmen. Welcher jm vertraůt vnd willen hot zü halten vnd recht zü weren der mag ym zü lob vnd sicherheit des wercks verstendig leüt bey ym leyden, aber war denen so sprechen yr dörfft keins organisten do bey,

142) welches sonst oft fehlt und worauf oft das Gegentheil erfolgt. 143) so war es weit gefehlt. 144) Thor. 145) freventlich.

ich will euch genugsam versorgen vnd werschafft thün. bedunckt mich für züseen[146]) sein, dan zü letzst findt es sich wan man dan verfarn vnd die sach verhönt hat so sucht man erst rat vnd kommen solch rewkauff. nit allein von vnendtlichen künstlosen. sonder auch etwan denenn die vor meyster geacht sein die sich fürchten vnd scheüwen yr werck examinirn zü lassen, sagen jre werck also gemacht das es niemands straffen

(57. Seite.) Das. x x i i j. blat.

mag, vnd sie wolten daz sie die besten organisten examinirn solten, aber man behalten den kosten wol es bedarff sein nit, wan sie dan also dar von kommen meynen sie woll geschafft hon. gedencken nit das faûll behelff böss list, vnd betrüg keinen beschirmen oder redten, sondern die warheit fürgeet, so hernoch teglich die werck von viln gehört vnd iudicirt werden. was einer nit darjn findt oder versteet. das thut der ander. dan wer zü wege arbeit der hat vil meister die etwan auch ein gern lopten vnd förderten so sein aigen werck nit dar wider wer. So man jnen dan die gebrechen vnd mangel eins wercks zeigt oder für helt. sprechen sie man sey ynen sünst abholt, het lieber andern do hin gefürdert sie haben yre werck gemacht daz die organisten der selbigen wercke content sein, dar vff hab man sie auch bezalt vnd ab gefertiget etc. so dan ein organist gefragt würt wie sollich defect so grob vbersehen sein, spricht er. ich habs nit verstanden vor nie gepflegt oder gewisst also zü examinirn, habs auch meynem hern gesagt vnd geradten ein andern zü beschicken der erfarn vnd geûbt sey. haben sie mir nit sonder dem orgelmacher gefolgt, vnd geglaübt, ich hab das meyn gethon etc. Also fûirt ein blind denn andern, wirt ein kleiner kost gespart vnd ein grosser gewogt. zü zeitten halb verspilt. Es ist nit als gewin das man vor gewin rechet On zweifell so einer ym selbs ein hûss[147]) zü machen oder ein andern baw für genommen hett. Er würd sich nit allein vff den zymmerman vnd meûrer so den baw volbringen solten lassen Nemlich so sie nit berûmpt vnd bewert wern. Sonder dar neben anderer des baûws verstendig auch rats pflegen sein schaden vnd spot züuerhüten etc. Also ist auch not

(58. Seite.)

vnd billich sollich für sorg vnd fleiss zü haben orgeln vff zü richten. Nochdem vill als. i i i j. funff. sechs hundert. Etwan tausent auch zwey tausent gulden vff ein werck gewendt würden gemeinlich der heiligen vnd kirchen güter die vmb gots willen geben sein das selbig nützlich züuerbawen vnd getreûlich züuerdienen, dan es ist schmal glûck darbey wie etwan wo weit con-

146) sich vorzusehen. 147) Haus.

scientzen sein, die vil durch lassen wüschen.[148]) nit achten von wannen her oder wie es verdient werd, als vil erfarn ist. Ich rede gutter treůwer meinung. Ob man gleich wol eim berůmpten meister ein werck zümachen befellen vnd verdingen wolt. der sich selbs acht vnd meint zü wissen was dar zü not wer vnd gehört ist dannet[149]) gut ein organisten der ding erfarn vnd geůbt darbey zü haben. als ein bawmeister an zü geben radten vnd helffen gedencken das werck zü gutten endt zü bringen. Es wirt dannet offt etwas verseůmpt vnd nit bedacht das not vnnd ym anfang leicht zü machen, wer aber hernach schwerlich oder gar nit zü wider bringen ist Zwen gedencken meer dan einer allein sonderlich die ein werck brüchen vnd vben. Es muss ein fůrsichtige wescherin sein die nie kein windel entfloss. Also auch in andern sachen der man sich freuenlich vermist so gering vnnd vor gewiss acht, nit gedenckt. Das die freidigen[150]) hund am ersten wondt werden. Es ist nit zü vermuten das ein orgelmacher wie geschickt er sey. on angebung vnd mit radt eins erfarenden organisten ein werck volkommen machen, vnd all gebrechen vnd vnbreüchlicheit wie ytzt pfleglich ist verhůtten mag. der orgelmacher wer dan selbs auch ein berůmpter organist Der ich doch noch kein der es also bey einander gesehen oder gehort hab. vnd nochdem die

(59. Seite.) Das. xxiiij. blat.

kunst nůn der zeitt gewachsen vnd in hocher scharpffer vbung ist. sondern wo zwen oder meer der sach verstendig. erbars gemůts treůlich handeln, ein ander folgen. nitt yrn eygen sondern des wercks vnd baws forteil suchen, die mögen nütz schaffen. Es sein etlich verdacht die ich doch nitt dar für halt ein sondern heimlichen verstandt miteinander zü haben. in dem wan ein organist vmb ratt berůffen werd. koch er zwen brey in einem haffen. als so ein werck geendt vnd nit werschafft[151]) sy das er dan den organisten vmb sein sonderlich vererung zü gefallen das selbig gut erkennen, vnd vrteill etc. Nůn sie handeln redlich oder wie sie wollen. wan die baw meyster so die werck machen lassen, das yr thůn sein sie entschuldiget. Ich glaub vngefreuelt das die selbigen vss yr vnuorsichtickeit etc. Des gleichen die orgelmacher vnd die organisten vss yr vnwissen vnd vermessenheit die werck zü machen, zü examinirn vnd iudicirn die kirchen meer beschediget haben dan etwan ein gemeiner land krieg das mich offt hoch bewegt, vnd zü diesser einfeltigen vnformlichen schrifft geursacht het, nit dovon geert oder gerůmpt zü werden, dan ich mein vngeschicklicheit wol weiss. vnd mich von hinden zü scheiden den ersten

148) entwischen. 149) dennoch. 150) wüthenden. 151) Gewähr, Garantie.

acht.[152]) sonder gemeynen nütz zü gut hin für die offt genanten gebew, wo nit gar, doch züm teiln zü bessern vnd yre vnkosten mindern. niemant zü wider oder das sein so ym gebürt ab zü schneiden allein vor berůrter vrsach Als got weisst. Der ere vnd lob wir hie suchen vnd vben sollen vns geschickt machen, das selbige dort ewiglich zuuolbringen etc.

(Letzte Seite leer.)

152) mich hintenan zu stellen zuerst erachte.

Verantwortlicher Redakteur Rob. Eitner, Berlin, Schönebergerstr. 25.
Druck von R. Puta in Berlin, Kochstrasse 23.


BOSTON COLLEGE
3 9031 024 22873 6